



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

272 (1.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256359)

Notenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volkswirtschaftlichen Verlage, Hauptstraße 3 (Hilfshaus), Mannheim. Herausgeber: Otto Meyer, 228. Scheidegasse, Heidelberg. Aufnahme: 1925. Preis: P. 5. 12a. Telefon 21 671. Das Blatt erscheint 2 mal wöchentlich mit einer Sonntagsausgabe. Bei Abwesenheit des Herausgebers wird es von dem Verleger herausgegeben. Die Redaktion ist in Mannheim. Die Druckerei ist in Mannheim. Die Anzeigen sind in Mannheim zu nehmen. Die Abbestellungen sind in Mannheim zu machen. Die Beiträge sind in Mannheim zu senden. Die Korrekturen sind in Mannheim zu geben. Die Druckkosten sind in Mannheim zu zahlen. Die Anzeigen sind in Mannheim zu nehmen. Die Abbestellungen sind in Mannheim zu machen. Die Beiträge sind in Mannheim zu senden. Die Korrekturen sind in Mannheim zu geben. Die Druckkosten sind in Mannheim zu zahlen.

Mannheim, Donnerstag, 1. Dezember

Verlag: Die Volkswirtschaftlichen Verlage, Hauptstraße 3 (Hilfshaus), Mannheim. Herausgeber: Otto Meyer, 228. Scheidegasse, Heidelberg. Aufnahme: 1925. Preis: P. 5. 12a. Telefon 21 671. Das Blatt erscheint 2 mal wöchentlich mit einer Sonntagsausgabe. Bei Abwesenheit des Herausgebers wird es von dem Verleger herausgegeben. Die Redaktion ist in Mannheim. Die Druckerei ist in Mannheim. Die Anzeigen sind in Mannheim zu nehmen. Die Abbestellungen sind in Mannheim zu machen. Die Beiträge sind in Mannheim zu senden. Die Korrekturen sind in Mannheim zu geben. Die Druckkosten sind in Mannheim zu zahlen.

14 Tage Regierungskrise und noch kein Ende

Die Macher der „großen“ Politik sind wieder einmal in die Sackgasse geraten, und wie immer, wenn sie gar keinen Ausweg mehr finden, wird Adolf Hitler zu Hilfe gerufen.

Noch glauben die Herrenklübler den Führer für ihre egoistischen Interessen mißbrauchen zu können, obwohl Hitlers Ansicht mehr als eindeutig bekannt ist! Die Herren werden sich täuschen. Unser Führer Hitler hat zwar nicht im Garderegiment gedient, er ist auch nicht Mitglied des Corps Saxonia — folglich nach Ansicht der Ratgeber Hindenburgs nicht „couleurfähig“ für die „Oberen Zehntausend“!

Die Clique um Hindenburg möge sich aber eins gefaßt sein lassen. Je weniger „couleurfähig“ der Führer für sie ist, um so mehr ist er es für das deutsche Volk, trotz aller Intrigen der Hugenbergler.

Zugunblich ist die Lage wieder so daß alles auf Hitlers Urteil wartet. Seine Ankunft in Berlin wurde schon für Mittwoch vormittag gemeldet. Der Führer hatte es aber nicht so eilig, wie die in der Sackgasse stehenden Regierungsmacher. Er bezog sich zunächst nach Weimar, um dort mit seinem Stab vordringliche Angelegenheiten der NSDAP zu besprechen. Hitler wird also keinesfalls vor Mittwoch abend mit Herrn Schleicher verhandeln, falls er sich überhaupt zu einer Besprechung bereit findet.

Auch am Mittwoch eroht sich die Presse in allerlei Vermutungen. Die „DAZ“ erlaubt zu wissen, daß die Preußenfrage zwischen Schleicher und Hitler besprochen werden wird und erhebt sich im übrigen in der Hoffnung, daß Hitler seine Zustimmung zu einer Verfassung des Reichstags bis zum 10. Januar geben werde. Auf der anderen Seite beurteilt der „Börsencourier“ die Aussichten eines Kampfkabinetts Vapen sehr trüb und bemerkt, daß sich Schwerin-Krosigk, Warmbold und Dr. Bracht für eine solche „Lösung“ zur Verfügung stellen würden.

Am Donnerstagabend lautet die Prädiktion eine Krise. Ja, es ist bereits soweit, daß einzelne Zeitungen von „Folgerungen“ sprechen. Die Hindenburg aus der vordringlichen Lage ziehen werde. Man erklärt, daß der greife Reichspräsident erheblich verärgert und gewillt sei, gegebenenfalls sein Amt niederzulegen.

Die Hugenberg-Presse fordert indessen nach wie vor ein Kampfkabinet Vapen. Sie läßt allerdings dabei durchblicken, daß die Zusammensetzung dieses Kabinetts noch im Sinne der deutschnationalen Wünsche „verbessert“ werden müßte! Also

Sort mit dieser Justiz!

• Berlin, 29. Nov. Ein geradezu ungeheuerliches Urteil fällt gestern das Berliner Sondergericht gegen den 23jährigen parteilosen Freiseur Scheibel. Scheibel war am 4. November Zeuge einer brutalen Gummitüppel-Attake der Polizei gegen streikende VBB-Arbeiter und andere w: den Streikenden sympathisierende Volksgenossen. In seiner Erregung hatte Scheibel einen Stein vom Boden aufgenommen. Scheibel wurde festgenommen, und das Sondergericht verurteilte ihn jetzt mit der Begründung, daß er „versuchte“, nach einem Polizeibeamten einen Stein zu werfen, zu der geradezu irrsinnigen Strafe von 1 Jahr Zuchthaus.

praktisch, daß ein rein deutschnationales Kabinet regieren müßte.

Es ist verständlich, daß auch die „politische Halbwelt“ eine so günstige Gelegenheit, im Trüben zu fischen, nicht ungeküßt hingehen läßt.

Der ewige Ministerkandidat Gereke redete in Halle große Löhne von seinem (der NSDAP größtenteils entlehnten) Wirtschaftssplan, der — nach seiner bescheidenen Meinung von jeder Regierung durchgeführt werden müßte, — auch gegen den Widerstand des internationalen Bankstaftballers Dr. Luther.

Wir haben keinen Anlaß, die aufgetregte Polemik derer mitzumachen, die fürchten, man könne ihre „Wichtigkeit“ übersehen!

Unser Berliner Gauorgan, der „Angriff“, faßt die gegenwärtige Lage in einem Satz treffend zusammen:

„Solange man amtlicherseits noch immer abgeneigt ist, persönliche Abneigung hinter die Schicksalsfragen der Nation zurückzustellen, ist nicht einzusehen, zu welchem Zweck neue Verhandlungen geführt werden sollen!“

wußt. Die präsidentiale Gewalt ist eben, das zeigt die hoffnungslose Kuhhandelei der letzten Tage, nichts wert, wenn sie nicht von der NSDAP gestützt wird. Da das aber nur geschieht, wenn Hitler Kanzler ist, kann sich Herr Schleicher seine Chancen an 5 Fingern abzählen.

In Berliner politischen Kreisen rechnet man jedenfalls nicht mit einer baldigen Lösung der Krise.

Wir haben keinen Anlaß, uns mit den sonstigen Kaschemmengerüchten der Journalle zu befassen. Erwähnenswert wäre höchstens eine Behauptung des christl. Gewerkschaftsorgans „Der Deutsche“, die dahin geht:

„Es sei kein Geheimnis, daß Hindenburg am vergangenen Samstag sich ernsthaft mit dem Gedanken trug, sein Amt mit einer Proklamation an das deutsche Volk niederzulegen.“

Anschließend plaudert das Blatt von gewissen Plänen des Herrn von Dels. Andere Blätter erwähnen den bevorstehenden Ablauf des Republikshutgesetzes und meinen, die Zeit zur Einsetzung eines hobenzollerischen „Reichsverweisers“ sei gekommen. Diese Nachrichten sind uns zu dumme, um uns mit ihnen überhaupt zu befassen.

Adolf Hitler nicht in Berlin

Weimar, 30. Nov. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Adolf Hitler, der zur Zeit im thüringischen Kommunalwahlkampf weilt, berief am Mittwoch Gregor Straßer, Dr. Frick, Reichstagspräsident Göring und Dr. Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechung frag rein informatorischen internen Charakter.

Entgegen allen Zweckmeldungen können wir mitteilen, daß sich Adolf Hitler nicht nach Berlin begeben hat, sondern gegenwärtig

in Weimar weilt, um sich am thüringischen Kommunalwahlkampf zu betätigen.

Da Hitler augenblicklich vordringlichere Aufgaben zu erledigen hat, wird Herr von Schleicher wohl warten müssen, bis diese erledigt sind. Dies umso mehr, als allgemein bekannt wird, daß an eine Entscheidung ohne Rücksprache mit dem Führer nicht gedacht wird.

Man ist sich in Berliner Kreisen der fatalen augenblicklichen Lage trotz aller Betonung der „präsidentialen Gewalt“ sehr klar be-

Die Konkordate vor dem Landtag

Stimmungsbild

Die im badischen Lande seit Monaten tobenden Konkordatskämpfe kreisen nun um das Ständehaus. Nach mehrmaliger Verschiebung, die einer Klärung der Lage innerhalb der Sozialdemokratie diene, haben sich die Abgeordneten am Mittwoch zusammengesetzt, um zu den Kirchenverträgen endgültig Stellung zu nehmen.

In der ersten Sitzung am Mittwoch-Vormittag ist von den in der Öffentlichkeit entsetzten Gewalten noch nichts zu merken. Zu verzeichnen ist eine fast vollständige Anwesenheit der Abgeordneten, vermehrt wird nur der sozialdemokratische Fraktionsführer Rüdert, der an Koalitionsschmerzen leiden soll. Auf jede Stimme kommt es diesmal an!

Die Zuhörerbank ist — wie immer an

„großen Tagen“ — dicht besetzt, in den Logen sieht man überwiegend Frauen und Geistliche, natürlich ist auch die Presse stärker als sonst üblich vertreten.

Der vom Landtagspräsidenten zu Beginn der Sitzung bekanntgegebene Rücktritt des sozialdemokratischen Staatsrates Rüdert vermag nach den Ergebnissen des Offenburger Parteitages keine Überraschung auszulösen. Er wurde als selbstverständlich hingenommen. Für die Sozialdemokraten werden die Tage, an denen über das Konkordat beraten wird, noch manch bittere Stunde bringen, denn als selbstverständlich darf gelten, daß jeder Arbeiter seine Klassen über das Verhalten dieser Gesellschaft wachen wird.

Die Deutschnationalen machten vor Eintritt in die Tagesordnung den Versuch, die Bes-

handlung der Kirchenverträge verschoben zu lassen, wobei mit vollem Recht auf die für die heutigen Verhältnisse längst überholte Zusammensetzung dieser Volksvertretung hingewiesen wird. Es war selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Fraktion sich dem anschloß. Das Zentrum andererseits hatte kein Interesse daran, denn ein solches Konkordat kommt bei anderen Koalitionsgenossen nie wieder zustande. Die Verhandlungen wurden also eröffnet.

Nach dem Berichterstatter Dr. Föhr und Minister Dr. Baumgartner, deren Haltung zur Genüge bekannt ist, kam vormittags nur der Deutschnationale Dr. Schmittbener zu Wort, der durchaus zutreffend die Konkordatsverhandlungen und das Verhalten der Staatsregierung gegenüber den Oppositionsparteien in dieser Frage mit dem Motto andeutete „Friede Vogel oder stirb!“

Sitzungsbericht

Präsident Duffner eröffnet das vollbesetzte Haus mit der Bekanntgabe der Einkünfte.

Die Eröffnung des Rücktritts des Staatsrates Rüdert des Fraktionsführers der Sozialdemokratie, der seit dem Tode Emil Mairers das Innenministerium verwaltete, wird vom Haus ohne Bewegung aufgenommen. Bevor man sich der Tagesordnung zuwendet, entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte.

Die Deutschnationalen wünschen, daß die Verantwortliche über den Vertrag (Konkordat) des Freistaates Baden mit dem Heiligen Stuhl und den Vertrag Badens mit der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens von der Tagesordnung abgesetzt werden. Sie begründen diesen Antrag damit, daß es ungerechtfertigt sei, diesem Landtag, der dem Volkswillen keineswegs mehr entspricht, eine

Das Parteibuch als Pensionsgrundlage

Ein Dokument zu Deutschlands Verelendung

Nachstehend geben wir die beglaubigte Abschrift eines Erlasses wieder, durch den der preussische Minister des Innern durch einen Untergebenen dem preussischen Minister des Innern die Genehmigungsurkunde für die Anrechnung seiner Tätigkeit als Gewerkschaftsfunktionär auf die ruhegehaltfähige Dienstzeit, kurz auf die Erhöhung seiner Ministerpension unter Gegenzeichnung des preussischen Finanzministers erteilen läßt. Jeder weitere Kommentar erübrigt sich.

Der Minister des Innern.
S. W. 896 II
F. M. I D 1 3948 B
Berlin, den 27. März 1929.

Genehmigungsurkunde.
Auf Grund des § 19 Absatz 1 Ziffer 2 des Zivildienstgesetzes wird hierdurch genehmigt,

daß dem Staatsminister und Minister des Innern Albert Grzesinski die Zeit seiner politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit, die er als Gewerkschaftssekretär und Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Kassel, als parlamentarischer Unterstaatssekretär im Preussischen Kriegsministerium, als Reichskommissar des Reichsabwicklungsamtes und als Referent im Reichsarbeitsministerium vom Jahre 1906 bis zum 10. 11. 1922, also vor seinem am 20. November 1922 erfolgten Eintritt in den Staatsdienst ausgerechnet hat, mit neun Jahren als ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet wird.

Der Minister des Innern.
I. V.: gez.: Dr. Albea.
Das Preussische Staatsministerium.
Der Finanzminister:
gez.: Dr. Höpker-Ashoff.

WETZELVORTRAG von so weittragender Bedeutung zur Abstimmung vorzuliegen.

Dr. Föhr (S.) erklärt in diesem Antrag einen Versuch, sich von der Abstimmung zu drücken.

Die Kommunisten erklären sich ebenfalls gegen eine Vertagung, ebenso die Volkspartei. Der deutschnationale Vertagungsantrag wird darauf bei der Abstimmung abgelehnt. Dafür stimmen nur Nationalsozialisten, Deutschnationale, Ev. Volkssdienst und Staatspartei.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetretten. Namens des Haushaltsausschusses berichtet der Parteichef des Zentrums, Dr. Föhr, über die Vorlage. Er bezeichnet es als eine Vorkaufsfrist des badischen Staates gegenüber dem Heiligen Stuhl, daß das Konkordat genehmigt wird. Es sei notwendig, das Konkordat anzunehmen, um bestehende Rechtsunsicherheiten zu beseitigen. Auf die Widerstände gegen die Vertagung zu sprechen kommend, verweist Dr. Föhr die bekannte Entschlüsselung des badischen Lehrervereins gegen das Konkordat im Wortlaut, um sich dann eingehend mit dieser Entschlüsselung, die dem Zentrum natürlich schwer im Magen liegt, zu beschäftigen. Wenn hier beanstandet werde, daß die Simultanschule im Konkordat nicht erwähnt sei, dann deshalb, weil dies einem Wunsch des badischen Volkes entspreche habe.

Die seitens katholischer Lehrer gegen den badischen Lehrerverein und dessen Haltung zum Konkordat gerichtete Erklärung, wird von Dr. Föhr ebenfalls wörtlich vorgelesen.

In der bekannten Entschlüsselung der Ev. Landessynode, die zwar das Konkordat annahm, sich aber über mangelnde Parität beklagte, glaubt der Berichterstatter bemerken zu müssen, daß nur dort Unterschiede zwischen den beiden Kirchenverträgen vorhanden sind, wo sie im verschiedenartigen Charakter der Kirchen begründet liegen. Die Meinungen in der Synode seien teilweise für, teilweise gegen den Staatsvertrag gewesen, ja, sogar innerhalb der einzelnen Fraktionen hätten sich verschiedene Auffassungen gezeigt.

Bei den Verhandlungen mit der Evang. Kirchenregierung habe ein Kompromiß gesucht werden müssen, zwischen den zweierlei Meinungen im protestantischen Lager, deren eine es beim bisherigen Zustand, dem Anhörungsrecht, belassen wollte, während die andere ein Vetorecht, gleich wie der Freiburger Erzbischof, bei der Bestellung der theologischen Lehrstellen an den Universitäten und theologischen Seminaren beanspruche. Zugleich habe man auch die zeitliche Parität, durch gleichzeitigen Abschluß der Verträge, herstellen wollen.

Nach Dr. Föhr ergreift Minister Dr. Baumgartner das Wort. Die Protestresolutionen, Streitartikel und Verfassungen bezeichnen er als unvollständige Kulturkampf, geboren aus unvernünftiger Voreingenommenheit. Die badische Regierung lehne solche Behauptungen über die Wahrung des Staatsinteresses ab. In längerer Ausführungen beschäftigt sich der Minister mit historischen Rückblicken auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Der Minister bittet, unvoreingenommen an die Prüfung der Verträge heranzugehen.

Dr. Schmittgenner (DnL) kommt zunächst auf die von anderen Staaten abgeschlossenen Konkordate, so auf das preussische, zu sprechen und betont, seine Partei sei keine grundsätzliche Gegnerin eines Abschlusses von Verträgen zwischen Staat und Kirche. Uebergehend zu den Vorlagen, betont der Redner, die Verträge mit der Evangelischen und mit der katholischen Kirche stellen ein unauflösbares Ganzes dar und müßten entweder gemeinsam angenommen oder abgelehnt werden. Dr. Wallat habe von einer „Schicksalsverbundenheit beider Verträge“ gesprochen. Die Verschiedenheit der beiden Kirchen lasse eine innere Parität in kirchlicher und sonstiger Hinsicht nicht zu, dagegen müsse eine innere Gleichwertigkeit verlangt werden. Dies sei jedoch nicht der Fall. Die Evang. Kirchenregierung habe gegen die Rechtsgleichheit protestiert.

Trotzdem habe sie den Vertrag angenommen, mit Recht, um nicht gegenüber der katholischen Kirche völlig ungeschützt dazustehen, also unter dem Zwang des Staates handelnd. Ein Kirchenvertrag müsse heute nicht nur die materielle rechtliche Seite regeln, sondern darüber hinaus die kulturelle Gemeinschaftsarbeit von Staat und Kirche festlegen.

Der Redner zieht dabei einen Vergleich mit dem polnischen Konkordat, das dem polnischen Staat anherberordentliche Rechte in nationalpolitischer Hinsicht einräumt, in dem sogar die Bischöfe zum Kreuz und die Geistlichen zu unbedingter Vorkaufsfrist gegenüber dem polnischen Staat verpflichtet wurden.

Das badische Konkordat näherte sich dem preussischen, sei jedoch ungünstiger als dieses. Grundsätzlich erhebe sich die Frage, ob nicht eine Reichsbegründungsklausel gefordert werden müsse, d. h. ein Vorbehalt, nach dem alle einem deutschen Gliedstaat seitens der Kirche eingeräumten Rechte, automatisch auf den anderen übergehen.

Scharf protestiert Dr. Schmittgenner gegen die in Baden eingeschlagene Taktik, nur die Koalitionsparteien einzuziehen, während man die anderen völlig ununterrichtet ließ, um sie jetzt vor die Parole zu stellen: „Fris Vogel, oder Hirz“.

Das Konkordat habe nicht dem Frieden gedient. Es habe zwischen Zentrum und

Die Mäusen hinter Stacheldraht Cohn wird von pistolenbewaffneten Kriminalbeamten eskortiert und hinter spanischen Kettern verschanzi

(Drahtbericht aus Breslau, 20. November.)

Der „Fall Cohn“ fördert mit jedem Tage tollere Erscheinungen zutage. Cohn hat jetzt einen kleinen Hörsaal im 2. Stock direkt über dem Bibliotheksaal des juristischen Seminars erhalten. Die Verbindungstreppe zwischen diesen beiden Räumen ist durch ein 3 Meter langes und 50 Zentimeter breites Stacheldrahtverhau unpasseierbar gemacht, um den Besuchern des Seminars eine Visite bei Cohn unmöglich zu machen. Die wenigen Hörer Cohns — am Montag waren es drei (!) — werden durch einen sorgfältig geschützten besondern Gang ins 2. Stockwerk geleitet, wobei sie mehrere verschlossene Türen passieren müssen, die von Universitätsbeamten bewacht werden.

Im juristischen Seminar, in dem sich gegenwärtig etwa 100 Studierende auf Examina vorbereiten, befinden sich ständig mit Pistolen ausgerüstete Kriminalbeamte in Zivil und zahlreiche Universitätsbediente, die auch aus anderen Universitätsinstituten herangezogen worden sind. Außerdem ist vom juristischen Seminar aus noch ein besonderes Feldtelefon gelegt worden. Das Hauptportal I der Universität ist nach wie vor völlig geschlossen, vor dem Nebenportal II, durch das allein die Studenten herein können, stehen den ganzen Tag über Kriminalbeamte in Zivil, die sich von jedem Studenten einen Ausweis vorzeigen lassen.

Das auf der Ursallenerstraße befindliche kleine Polizeirevier ist wesentlich vergrößert worden. Im Hof des Reviers befinden sich 15 britische Beamte, auf der Straße selbst stehen ständig vier große Schnell-Lastkraftwagen, die je bis zu 50 Schuppen ausnehmen können, und ein Kistervagen einstandsbereit.

Cohn hält viermal in der Woche, und zwar Montag, Dienstag, Donnerstag und Frei-

tag, je von 10 bis 12 und von 12 bis 17 Uhr seine Vorlesungen ab. In diesen vier Tagen wird er jeden Morgen bereits um 1/8 Uhr von seiner 3 Kilometer von der Universität entfernt liegenden Wohnung von zwei mit Pistolen ausgerüsteten Kriminalbeamten in Zivil abgeholt. In drei fährt man dann zur Universität, wo Cohn durch einen kleinen Hintereingang auf dem Umweg über das Chemische Institut in Besichtigung der beiden Beamten in seinen Hörsaal gelangt. Nach Schluß der Vorlesungen, gegen Mittag, wird Cohn auf dieselbe Weise von 2 Kriminalbeamten in einer Autodroschke nach Hause gebracht.

In Kreisen der Polizei, insbesondere der Kriminalpolizei, herrscht große Erbitterung und Empörung. Die Beamten, die zum größten Teil der politischen Polizei angehören, werden täglich viele Stunden ihrer eigentlichen Arbeiten entzogen. Sie beklagen sich mit Recht darüber, daß ihnen, wenn sie täglich einen halben Tag und noch mehr zur Begleitung und Bewachung von Cohn eingesetzt werden, die ganze Arbeit auf dem Polizeipräsidium liegen bleibt.

Sort mit Cohn!

Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages hat folgende großen Anfragen an das Staatsministerium gerichtet:

1. Nach Pressemeldungen hat der durch die Fälschung des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Adolfs Hiltler zum Reichskommissar in Preußen ernannte Universitätsprofessor Dr. Köhler, der durch seine wissenschaftlichen Leistungen noch nie aufgefallen ist, seinen Freund, den Professor Dr. Cohn in Breslau für die laufende Prüfungsperiode zum Mitglied der juristischen Prüfungskommission in Breslau ernannt.

Zweimal Hindenburg Hindenburg erklärt: Ebert, der Retter des Vaterlandes

Wdz. — Während der entscheidenden Verhandlungen vom 18. bis 23. November glaubte der Reichspräsident von Hindenburg mehr oder weniger verhalten zum Ausdruck bringen zu müssen, daß Adolfs Hiltler sein Vertrauen nicht besitze. Ganz abgesehen davon, daß sich Hindenburg damit ganz eindeutig gegen den Willen des nationalen Deutschland und gegen die Meinung seiner Kreise des Volkes wendete, auf die der Herr Reichspräsident sich noch heute gerne beruft, beweist diese Haltung ein Maß der unteilbaren Voreingenommenheit, für die es keinerlei Entschuldigung gibt. Es wäre dahingestellt bleiben, ob der Generalfeldmarschall und Angehörige einer im Vorkriegsdeutschland vorherrschenden, seine Erziehung und Leben zu drei Viertel leitenden Kollisionsstellung dem Geheilten und aus dem Volke mangelnden Arbeiter Adolfs Hiltler persönlich mehr oder weniger große Sympathie entgegenbringt. Der Reichspräsident hat nicht das Recht, sich von überkommenen persönlichen Anschauungen leiten zu lassen, wenn es um das Schicksal des Reiches geht. Ein Hindenburg, der ohne Bedenken einen Hermann Müller, Heinrich Brüning und schließlich Franz von Papen berief und ihnen die Leitung Deutschlands überantwortete, der auf Karsten einer marxistischen Regierung nicht zögerte, seinen Namen unter Republikfluchtgesetz und Treibverpflichtungspakt zu setzen, darf im Volke auf kein Verständnis, nicht einmal mehr auf eine Entschuldigung hoffen, wenn er nunmehr dem Vertreter der größten deutschen Freiheitsbewegung Knüppel zwischen die Beine werfen läßt. Die Geschichte wird einmal ihr Urteil fällen und dabei Abstand gewinnen, das Wirken Hindenburgs darzustellen. Heute müssen wir jede Tat sofort in richtigen Lichte beurteilen können und uns gerade bei der Betrachtung des Hindenburg vom August und November 1932 daran erinnern, daß der Herr Reichspräsident zu früheren Zeiten durchaus objektiv den Gegner zu beurteilen wußte, allerdings sind dies dann ausnahmslos — Marxisten!

So schrieb Hindenburg über Ebert u. a.: „Ein Mann, kein staatsmännlicher Weltbild, kein Verantwortungsgelübde, gepaart mit Kenntnis der Psyche der großen Man-

nen, seine launere Vaterlandsliebe haben und gerettet.“

Den Sozialdemokraten Ebert deutet der falsche Wahn; vor dem toten Feind lenken wir die Waffen. Das aber hindert uns nicht daran, seine Handlungsweise dort schärfstens zu verurteilen, wo sie den Belangen des Reiches widerspricht. Hindenburg aber hielt — und hält? — Ebert für den Retter des Vaterlandes. Adolfs Hiltler aber besitzt das Vertrauen des Reichspräsidenten nicht. Möge das deutsche Volk auch hier sich selbst sein Urteil bilden.

Ein aufschlußreicher Brief:

Die Juden wählen Deutschnational

Zentralverein Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Ortsgruppe Berlin.

Briefbuch Nr. N./K. Angabe in der Antwort erbeten.

Berlin W 15, 10. 10. 32. Emserstr. 42. Sammelnummer: 3 2 Olloa 5074.

An alle Vertrauensleute! Streng vertraulich zu behandeln! Jeder Empfänger ist für die Geheimhaltung verantwortlich. Der Inhalt dieses Rundbriefes ist an unsere Glaubensgenossen nur mündlich weiterzugeben!

Wir deutschen Juden (!) müssen unser augenblickliches Schicksal als sehr ernst und unsere Zukunft als wirklich beunruhigend betrachten. Auf dem internationalen Kongress ist es endlich gelungen, eine

Einheitsfront gegen den Nationalsozialismus

zu bilden. Die Hitlerbewegung, die uns erschrecken will, ist heute nicht mehr eine rein deutsche Angelegenheit, sondern ihre Ausstrahlungen erstrecken sich auf etwa 50 Länder, durch Afrika und die beiden Amerikas bis nach China und Japan.

Wir haben beschlossen, zu handeln, ehe es zu spät ist. Wir haben einen Plan ausgearbeitet, dank dessen wir in Zusammenarbeit mit den indostrenlichen Christen tatkraftig an dem Wiederaufbau der internationalen Wirtschaft teilnehmen können.

Die erste Gelegenheit zur aktiven Arbeit bietet die bevorstehende Wahl. Das große Volkwerk gegen die Nachherarbeit des Nationalsozialismus in Deutschland ist geschaffen. Wir haben deshalb mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln diese Koalition zu unterstücken. Hinter der Regierung von Papen steht als einzige Partei die Deutschnationale Volkspartei.

Cohn und Köhler sind in der deutschjüdischen Studentenschaft mit Recht denkbar unbeliebt. Wir fragen das Staatsministerium: Willigt es die Ernennung des Dr. Cohn durch seinen Freund, den Dr. Köhler, zum Mitglied der juristischen Prüfungskommission in Breslau?

2. Der Rektor der Breslauer Universität, der durch seine prokuratorischen Maßnahmen gegen die Studentenschaft wiederholt Unruhe in die Breslauer Studentenschaft hineingetragen hat, übt gegenwärtig zum Schutze des Professors Dr. Cohn ein wahres Schreckensregiment gegen die Breslauer Studenten aus, soweit diese deutsch gekannt sind. Breslau gilt angesichts der tschechischen und polnischen Grenze für eine Hochburg des Grenzland-Deutschtums. Wir fragen das Staatsministerium: Ist es bereit, den derzeitigen Rektor der Breslauer Universität aus Gründen der nationalen Selbstachtung unverzüglich von seinem Platze zu entfernen?

Der Stahlhelm (WdV) nimmt schon Vollblutjuden auf

Daß der Stahlhelm Bundesführer Duesterberg Halbjude ist, dürfte allgemein bekannt geworden sein, daß aber der Stahlhelm nun dazu übergeht, Vollblutjuden in seinen Reihen aufzunehmen, diese Kenntnis verdanken wir dem israelitischen Familienblatt. Dieses durchaus höhere Blatt bringt in seiner Ausgabe Nr. 46 vom 17. November 1932 folgende Meldung:

„Kassel. (Politische Aussprache.) Die hiesige Ortsgruppe des R.F. (Reichsbund jüdischer Frontkämpfer, D. Red.) hatte zu einem politischen Ausspracheabend eingeladen. D. Kurt Grünbaum referierte über die Situation. In der Aussprache unterstrich Landrabbinder Dr. Walter, daß Wahlrecht, Wahlpflicht sel. Dr. Dellewie verbreitete sich über die Stellungnahme jüdischer Wähler zu den einzelnen politischen Parteien. In den Ausführungen anderer Diskussionsredner fiel auf, daß man erstens in jüdischen Kreisen die Wahl deutschnationaler Abgeordneter für unbedenklich hält, und daß zweitens ein jüdischer Wähler Kaffels beim Stahlhelm Aufnahme gesucht und — gefunden hatte.“

Damit dürfte der Stahlhelm als nationale Organisation reiflos erledigt sein, denn die Judenheit wird schon dafür sorgen, daß nunmehr in Massen auch die Leute mit dem wehmütigen Zug in den Weinen in den Stahlhelm eintreten werden. Uebrigens soll bei der Ortsgruppe Mannheim des Stahlhelm erst in der letzten Zeit ebenfalls so ein Libanonkontroler erteilt worden sein.

(Drahtbericht)

Berlin, 19. November. Reichshauptmannschaftliche Wahlkommission in Berlin.

Zeit eingegangen, an männlichen Die Vorgänge, daß die, den ent, ter zu be, daß seit 20, harter rote, Abend stun, konnte, oh, seinen Staa

Erwerb

* Berlin, 19. November. Erwerblose Wohlfahrtsverhältnisse. Wir haben gegen die Polizei zerklüftet das alle spielen, der Danksag, ab, wo etwa anholsten.

Aufr

Weimar, 19. November. Thüringische des Jugend, Dr. Kurt B, jaldemokrat

Es lohnt

Wet

8 Newyork Continental-eigenartiger nichte man gierung an Bonds entfo Werte von 5 spurlos veran, daß sich Räuber in d gehalten hab Nachforschun den.

Für 30 00

* Berlin, 19. November. Lang mußte ler aus Leip Kraftwagen lenstraße Während der waren aus braune Leder sich mehrer etuis, Feuer, senden. Der heu beträgt

Feuer

* Berlin, 19. November. Spielhaus am Dienstag nach eines Statist, eine Zigarette gelang jedoch

Eine „Mie

O Hamburg, 19. November. Die sand am ung stat, wie noch nicht v, delt sich un dem Dambur, ist ein großer einer Würmer, man ist 2,24 tin „nar“ 2,15, sich eine zahl, den, die die, Kirche fällt.

Gesteigerte kommunistische Aktivität

(Drohbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. Nov. Auch in den gestrigen Abendstunden kam es in den Straßen der Reichshauptstadt wiederholt zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei mußte in mehreren Fällen bei der Auflösung von kommunistischen Demonstrationen von dem Gummiknüppel Gebrauch machen. In den späten Abendstunden wurde in der Müllerstraße von Demonstranten eine Schaufensterscheibe eingeschlagen.

Seit einer Woche ist auch nicht ein Tag vergangen, an dem es nicht zu größeren kommunistischen Ausschreitungen gekommen wäre. Die Vorgänge lassen immerhin darauf schließen, daß die KPD. mit allen Mitteln bemüht ist, den entsprechenden Anstoß für den Winter zu bereiten. Daran läßt sich auch schließen, daß seit Tagen in Berlin ein außerordentlich starker roter Geheimfieber tätig ist, der seinen Abendstunden wüßte Gekredes senden konnte, ohne daß es bisher gelungen wäre, seinen Standort ansitzig zu machen.

Erwerbslosenfundgebungen

Berlin, 30. Nov. Am Mittwoch mittag fanden vor zwei Berliner Wohlfahrtsämtern Erwerbslosenfundgebungen statt. Vor dem Wohlfahrtsamt in der Steglitzer Straße 51 versammelten sich etwa 500 Erwerbslose, die „Wir haben Hunger“ riefen und in Redereien gegen die Reichsregierung ausbrachen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und räumte das Wohlfahrtsamt. Ähnliche Vorfälle spielten sich vor dem Wohlfahrtsamt in der Danziger Straße 64 im Norden Berlins ab, wo etwa 2000 Personen Kundgebungen veranstalteten.

Aufräumungsarbeiten

Weimar, 30. Nov. (Eig. Meldung.) Der thüringische Justizminister hat den Direktor des Jugendgefängnisses in Eisenach, Professor Dr. Kurt Bondy, abberufen. Bondy ist Sozialdemokrat und übte neben seiner Stellung

als Direktor des Eisenacher Jugendgefängnisses noch eine Dozenten-Tätigkeit an der Göttinger Universität aus. In dem Abberufungsschreiben des thüringischen Justizministeriums heißt es, daß die Dozenten-Tätigkeit des Dr. Bondy an der Göttinger Universität mit den Interessen des Jugendgefängnisses in Eisenach nicht in Einklang zu bringen sei. Außerdem müsse die Entlassung schon deshalb erfolgen, weil das thüringische Staatsministerium grundsätzlich keine Art von Doppelverdienern zulassen könne. Professor Dr. Bondy wird am 31. Dezember d. J. aus den Diensten des thüringischen Staates ausscheiden.

„Abrüstung!“

Wieder ein französisches U-Boot vom Stapel gelaufen

Paris, 30. Nov. In Cherbourg wurde am Dienstag das französische Unterseeboot „Glorieux“ vom Stapel gelassen. Das Schiff hat bei einer Wasserverdrängung von 1400 Tonnen über Wasser und 2000 Tonnen unter Wasser eine Länge von 92 Metern und eine Breite von 8,16 Metern. Zwei Dieselmotore von je 3500 PS. und zwei Elektromotore von je 1000 PS. verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 20, bezw. 10 Knoten. Die Bestückung besteht in einem 10 Zentimeter-Geschütz und sechs Torpedolancierrohren. Die Besatzung setzt sich aus 54 Mann zusammen. Die „Glorieux“ gehört zum Typ des „Prometheus“ und des „Perseus“, hat aber wesentlich stärkere Motore.

Herstellung von Fliegergasbomben trotz Rüstungsstillstand

Wien, 30. Nov. Seit Tagen gehen hier Gerüchte um, wonach sich die militärischen Stellen der Tschechoslowakei trotz aller von den Regierungskreisen zur Schau getragenen Abrüstungsbereitschaft einer sehr lebhaften Aktivität befleißigen. So wird, wie zuverlässig verlautet, in militärischen Kreisen Prag ganz offen darüber gesprochen, daß die Tschechoslowakei trotz der Abmachung des Rüstungsstillstandes die Herstellung von Fliegergasbomben in beträcht-

lichem Umfang fortsetzt. Die Bomben werden zurzeit in Rorschach bei Pilsen bei den Skoda-Werken hergestellt. Die Gasfüllung wird in Bystravani bei Olmütz vorgenommen.

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß nicht einmal der Versuch gemacht wird, diese im Widerspruch zu allen Abrüstungsabeteuerungen stehenden Maßnahmen genügend geheim zu halten.

18 Schwerverletzte bei einem Jahrestuhlungheld

Madrid, 30. Nov. Auf der Madrider Untergrundbahnstation Granvia stürzte am Mittwoch vormittag ein vollbesetzter Jahrestuhl infolge Seilbruchs 15 Meter tief ab. 18 Personen wurden schwer verletzt.

Sinowjew lebt!

Moskau, 30. Nov. Wie jetzt festgestellt wird, ist die Nachricht über den angeblichen Tod Sinowjews überall im Ausland verbreitet worden. Sie sei darauf zurückzuführen, daß ein sowjetrussischer Bürger namens Sinowjew gestorben sei, der zufällig den gleichen Vornamen wie der ehemalige Vorsitzende der kommunistischen Internationale, Sinowjew, hatte. Sinowjew lebe in der Nähe von Moskau und lebe dem politischen Leben völlig fern.

Der Krakatau wieder in Tätigkeit

London, 30. Nov. Wie aus Bandung auf Java gemeldet wird, ist der Vulkan Krakatau wieder in sehr starke Tätigkeit getreten. Innerhalb von zwölf Stunden wurden 333 Ausbrüche beobachtet. Die Bewohner der Insel sind in großer Angst und bereiten, jeden Augenblick zu fliehen. Einer der Ausbrüche am Montag erreichte eine Höhe von rund 800 Metern.

Ludner in Toronto

New York, 30. Nov. Graf Ludner traf am Dienstag in der kanadischen Stadt Toronto ein. In einem Gespräch erklärte er u. a.: Ich kann nicht verstehen, warum der Bürgermeister von Toronto es ablehnt, mich zu empfangen, zumal ich mich auf einer Verhandlungsfahrt befinde und insbesondere bemüht bin, das gegenseitige Verständnis zu fördern. Außerdem bin ich brit. Ehrenbürger der Bermuda-Inseln; ein ähnlicher Zwischenfall wie hier in Toronto ist mir bisher noch nicht vorgekommen. Der Bürgermeister von Toronto hat sich außerdem geweigert, auch an dem Bankett zu Ehren Ludners teilzunehmen unter der eigenartigen Begründung, daß die Kriegshelden in Kanada hungerten.

Japan. Angriff auf die Provinz Jehol

Schanghai, 30. Nov. Die amtliche chinesische Agentur Gomon teilt mit, daß japanische Truppen in der Provinz Jehol nach Artillerievorbereitung zum Angriff übergegangen seien. Japanische Flugzeuge waren über Tschooan Flugblätter ab, in denen mitgeteilt wird, daß die Japaner zwei Divisionen zusammengezogen hätten, um die Provinz zu besetzen.



Preisgekrönter Marschkomponist Obergefreiter Linad, Frankfurt a. O. Der Sieger im deutschen Marschkomponisten-Wettbewerb „Reichswehr marschieren“. Der preisgekrönte Marsch „Treue vereint“ wurde am Montag in Berlin vorgeführt.

Vorwärts-Jude fotografiert nationalsozialistische Zeugen

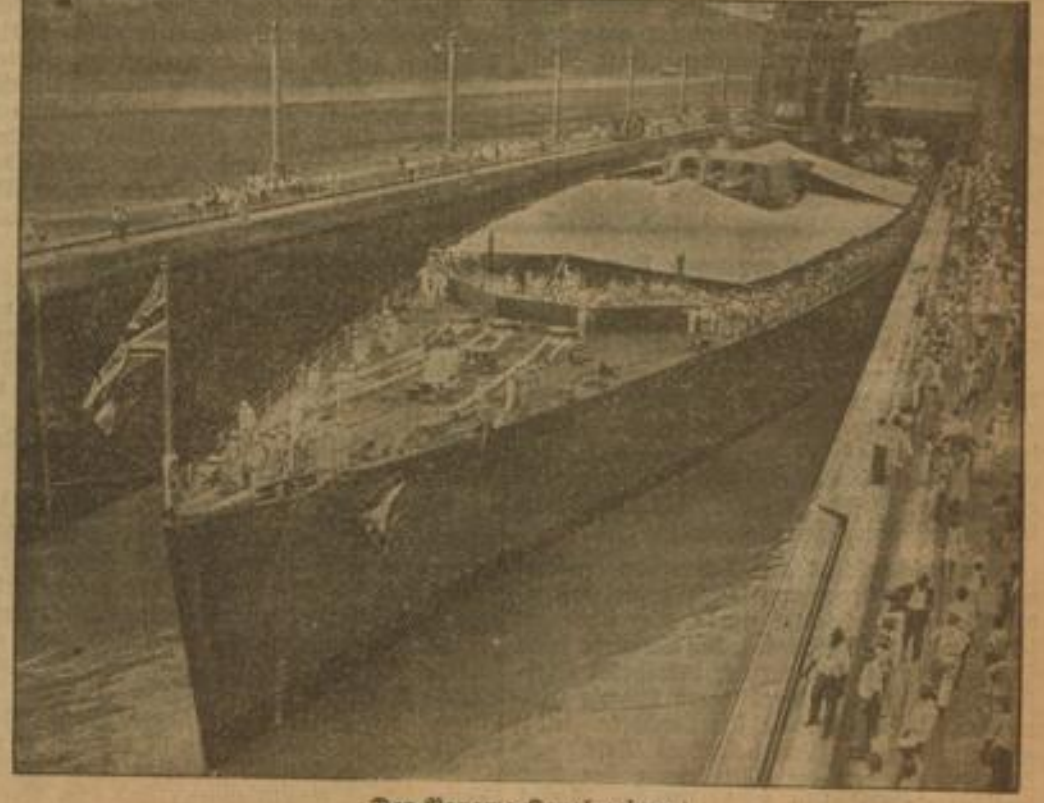
Berlin, 30. Nov. (Eig. Meldung.) Der Gerichtsberichterstatter des „Vorwärts“ wurde gestern von einem Berliner Gericht wegen Ungehörigkeit zu einer Geldstrafe von 20 RM. verurteilt, weil er einen nationalsozialistischen Zeugen im Gerichtsaal während der Vernehmung (!) fotografiert hatte. Der Rechtsbeistand der nationalsozialistischen Angeklagten, der diesen Vorfalle beobachtet hatte, hat sofort eine einstweilige Verfügung auf Beschlagnahme des Filmes erwirkt. Der nationalsozialistische Rechtsanwalt hat sein energisches Vorgehen gegen Hofenthal damit begründet, daß der Verdacht bestünde, daß das Bild dem Reichsbanner zugeleitet werden sollte, um dann den fotografierten Zeugen „fertig zu machen“.

Höring unterhöhlt das Reichsbanner

Berlin, 30. Nov. Der von der Sozialdemokratie davongesagte frühere Reichsbannerführer Otto Höring ist eifrig dabei, aus dem Reichsbanner ganze Ortsgruppen herauszubrechen und sie dem von ihm neugegründeten republikanischen Schutzbund zuzuführen. Da Höring besonders in der Reichshauptstadt in den Reihen des Reichsbanners noch zahlreiche Anhänger besitzt, wird von der amtlichen Reichsbannerleitung die Tätigkeit des Herrn Höring sehr scharf beobachtet. Die Funktionäre des Reichsbanners sind angewiesen worden, mit allen Mitteln einen Einbruch Hörings in die Kolonnen des Reichsbanners zu verhindern. Nach Lage der Dinge sind die Versuche Hörings aber durchaus nicht aussichtslos.

Wieder starkes Erdbeben in Chile

Santiago de Chile, 30. Nov. In den Morgenstunden des Dienstag wurde in Santiago de Chile ein starkes Erdbeben verspürt. Ein größerer Schaden wurde nicht angerichtet.



Zeitanicht des Panama-Kanals, den gerade das englische Schlachtschiff „Nelson“, eines der größten Kriegsschiffe der Welt, passiert. Der Panama-Kanal, der den Atlantischen Ozean mit dem Stillen Ozean verbindet, mußte infolge der Ueberflutungen durch den Charles-Fluß gesperrt werden. Sämtliche Schiffe sind gestoppt, um dem Wasser Abfluß zum Meer zu verschaffen.

Es lohnte sich

Wertpapiere für eine halbe Million Dollar geraubt

New York, 30. Nov. In der New Yorker Continental-Bank wurde am Dienstag ein eigenartiger Raub verübt. In der Bank vernahm man plötzlich fünf von der Bundesregierung ausgegebene Liberty-Bonds (diese Bonds entsprechen unserer Kriegsanleihe) im Werte von einer halben Million Dollar, die spurlos verschwunden waren. Man nimmt an, daß sich bis jetzt unbekannt gebliebene Räuber in der Nähe des Kassenshalters aufgehalten haben. Sofort eingeleitete polizeiliche Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Für 30 000 RM. Schmutz gestohlen

Berlin, 30. Nov. Eine traurige Entdeckung mußte heute Abend ein Goldwarenhändler aus Leipzig machen, der seinen Perlenkragenwagen in einem Torweg in der Kranzstraße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Während der kurzen Zeit seiner Abwesenheit waren aus dem verschlossenen Wagen drei braune Lederkoffer gestohlen worden, in denen sich mehrere tausend Ringe, Zigarettenetuis, Feuerzeuge und andere Gegenstände befanden. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 25-30 000 RM.

Feuer im Berliner Staatlichen Schauspielhaus

Berlin, 30. Nov. Im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt entstand am Dienstag nachmittag durch die Unachtsamkeit eines Statisten, der in einem Garderoberraum eine Zigarette geraucht hatte, ein Brand. Es gelang jedoch bald die Flammen zu ersticken.

Eine „Niesen“-Hochzeit in Hamburg

Hamburg, 30. Nov. In der Michaeliskirche fand am Mittwoch vormittag eine Trauung statt, wie sie in einer Hamburger Kirche noch nicht vorgenommen worden ist. Es handelt sich um ein Niesen-Paar, das zurzeit auf dem Hamburger Dom (der Hamburger Dom ist ein großer Weihnachtsmarkt, d. Neb.) in einer Märchenkammer austritt. Der junge Ehemann ist 2,24 Meter hoch, die angehende Gattin „nur“ 2,19 Meter. — Zur Trauung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die die Kirche und den Platz um die Kirche füllte. Die Polizei sah sich zu Absper-

Ein Trid

(1) Frankfurt a. M., 30. Nov. Zur Zeit versucht in Orten der Frankfurter Umgebung ein angeblicher Schriftsteller aus Frankfurt folgenden Trick: Er bricht plötzlich auf der Straße zusammen und stellt sich bewußlos. Hilfsbereite Personen finden dann einen Brief bei ihm mit der Aufschrift: „Bitte öffnen“. In dem Brief steht dann, daß er ein stark wirkendes Gift genommen habe und bittet um ein anständiges Begräbnis. In das Krankenhaus verbracht, erholt sich der „Bergstete“ bald wieder und läßt sich einige Zeit bei guter Verpflegung wohl sein. Aus dem Krankenhaus entlassen, geht er an einen anderen Ort und — nimmt wieder „Gift“.

Folgen des Stenids

Seine 68jährige Mutter und sich selbst aus Rot erschossen.
Nachen, 30. Nov. Der 44 Jahre alte Zigarrenhändler Nefan erstickt in der vergangenen Nacht seine 68jährige Mutter und tötete sich dann durch einen Brustschuß. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Nefan aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat.

Selbstmord wegen Unterdrückung von 14 000 RM.

Zwickau, 30. Nov. Zu dem am Dienstag gemeldeten Selbstmord des städtischen Oberverwaltungsinspektors Daemwrich wird vom Stadtrat Zwickau mitgeteilt, daß Vermutungen in Höhe von 14 000 RM. vorliegen. Daemwrich hatte sich bekanntlich erschossen, als eine unermutete Kassenprüfung bei der Heil- und Fürsorgeanstalt statifinden sollte. Andere Beamte sind laut amtlicher Mitteilung an der Unterdrückung nicht beteiligt.

Ein „Kraft“-Sammlentag in Dossenheim

Zum ersten Male trafen sich am Sonntag nachmittag die Familien unserer Gegend, deren Stammmütter den Namen „Kraft“ trugen. Es war dies das Verdienst des rührigen ersten Vorsitzenden des Verkehrsvereins (Helmschloß) Dossenheim, Herrn Hermann Kraft, der sich, wie bekannt, in selbstloser Weise der Heimat- und Familienforschung widmete. Sein weiteres Verdienst war es, daß der Saal „zur Schauenburg“ kaum die „Kräfte“ fassen konnte die aus Dossenheim, Schriesheim, Leutershausen, Weinheim, Handschuchsheim, Ludwigshafen, Wiesloch, Heidelberg usw. erschienen waren.

Herr Hermann Kraft hielt die Begrüßungsansprache, bei der er Herrn Pfarrer Steger, den Vertreter der Presse und den „Kräften“ von hier und auswärts seinen Gruß entbot. Nach einem Musikstück des Volkstanzorchesters begann Herr Hermann Kraft mit seinem Vortrag über die Herkunft der so zahlreich versammelten Kräfte. Er machte die Feststellung, daß nach den vorhandenen Urkunden die weitverbreiteten Familien „Kraft“ auf einen Stammmutter zurückzuführen sind. Im Jahre 1148 findet sich der Name Kraft zum ersten Male in einer Urkunde, und zwar war dies der „Ministerialibus“ Kraft, damaliger Verwaltungsbeamter des Klosters Lorsch (heutiges Lodenburg) einen Kaufbrief, in dem er für 50 Pfund gute Heller „zwei Morgen und zwei Teile Winzer“ vom Kloster Lorsch kaufte. 1347 war ein „Kraft“ begütert in Dossenheim und 1377 gab es in Elm (Wiltshausen) einen Bürgermeister namens Kraft, der den Bau des berühmten Ulmer Münsters anregte. Landesbischof im Kurfürstentum Hessen war 1530 ein Adam Kraft.

Die Dossenheimer „Kräfte“ sind allerdings erst seit 1630 nachzuweisen. Stefan Kraft, der um diese Zeit lebte, war einer „des Reichs“ (so viel wie heute Gemeinderat). Nach dem Dreißigjährigen Krieg waren alle Kräfte evangelisch. Im Jahre 1700 zog eine Anna Katharina Kraft nach dem Banat. — Die Schriesheimer „Kräfte“ sind seit 1771 geföhrt. Ein gewisser Hans Kraft wurde in Schriesheim zur damaligen Zeit als „Ausmärker“ geföhrt. — In St. Ilgen war im Jahre 1748 die Hochzeit des Mich. Joh. Kraft; er war evangelisch, seine Frau katholisch. 1748 gab es einen Bürgermeister in Dossenheim namens Kraft; er war ein Anhänger des Großherzogs, jedoch die Oppositionellen brachten ihn zur Strecke, und als die Wahre nicht groß genug war, wollten sie ihm noch die Föhre vom Leibe trennen.

Von dem Ältesten Dossenheimer Kraft sind 6 Urkunden vorhanden, die im „Coburg-Lauenburgischen“ verzeichnet sind. Um das Jahr 1736 haben die „Kräfte“ in Dossenheim durchschnittlich 100 Gulden an Steuern zu zahlen, ein Zeichen, daß sie begütert waren. Einen grotesken Fall erlebten die „Kräfte“ im Jahre 1813. Hier war die Frau eines „Kraft“ gestorben; später heiratete er wieder; seine Frau war die jüngere Schwester der Frau seines Sohnes; mithin war die jüngere Schwester die Schwägermutter ihrer älteren Schwester. Der Raum wäre zu klein, wollte man die Schilder der von Dossenheim ausgehenden „Kräfte“ einzeln vermerken. Herr Kraft fand ein dankbares Publikum.

Pfarrer Steger konnte nicht umhin, den Dank abzustatten für diejenigen, die den Vortrag vom neutralen Standpunkt aus anhörten und gab einige Anekdoten zum Besten.

Herr Peter Kraft gab Aufklärung über das Verwandtschaftsverhältnis der Schriesheimer und Dossenheimer „Kräfte“.

Zum Schluß war man sich einig darüber, daß man jedes Jahr einen „Kraft“-Tag abhalten soll.

Großschafen. (Vom Turnverein.) Am Samstag, den 26. ds. Mts. weihte der Turnverein Germania sein neues Heim ein. Es war gelungen, einen Teil der Büroräume der früheren Seifenfabrik Müller u. Feder käuflich zu erwerben. Eine Reihe von Umbauarbeiten mußten vorgenommen werden, welche durch Mitglieder des Turnvereins freiwillig ausgeführt wurden, wodurch viele Kosten erspart wurden. Zur Feier waren vom Reichshausen des ersten und zweiten Vorsitzender, Herr Rudenbeiser und Herr Haas, Vertreter der Nachbarvereine Leutershausen, Hohenbach, sowie der blühende Sängerbund und Vertreter der Gemeindebehörden erschienen.

Zum Selbstmord in Freiburg

Freiburg. (Bergung der Kabine.) Von zwei kräftigen Gänen gezogen, wurde am Montag nachmittag die Unglückskabine Nummer 10 von der Stöße 2, wo sie abgestürzt war, von einem Fuhrwerk abgeschleppt und nach der Talstation hingeföhrt. Auf der Vorderseite hat die Kabine arge Beulen bekommen, es sind dort auch die Glasfenster zertrümmert; auf der Rückseite dagegen gewahrte man die völlig unversehrte Glaswand.

Direktor Mühlbach von der Schwanau-Landbahn hat sich Dienstag mittag nach Karlsruhe begeben, um mit den zuständigen Regierungsstellen über die endgültige Wiederaufnahme des Betriebs zu verhandeln.

Wickstadt (bei Bruchsal). (Weinverkäufe.) Hier wurden vor kurzem Weinverkäufe zu 30 bis 32 Mark für Amerikanerwein abgeschlossen. Inbrüden wurden zum Preise von 60 bis 65 Mark pro Hektoliter abgesetzt.

Flebingen (b. Bretten). (Fabrikant Ebert gestorben.) Nach kurzer und schwerer Krankheit verschied hier Fabrikant Gustav Ebert, der nach dem Kriege lange Jahre als Bezirksrat des Bezirks Bretten und in Flebingen als Gemeinderat tätig war.

Karlsruhe. (Ein Kind vermißt.) Ein dreijähriges Kind wird seit Montag mittag in Rappurr vermißt. Das Kind war bei seinem Vater im Garten beim Scheibenharbieren und ging gegen 11 Uhr nach Hause. Da es in der elterlichen Wohnung nicht ankam, muß angenommen werden, daß es in den ziemlich tiefen Reiberbach, den es überschreiten mußte, gestürzt und ertrunken ist. Bemühungen der Feuerwehr und der Polizei, das Kind wieder aufzufinden, waren bisher ohne Erfolg.

Rehl feiert 1933 sein 250jähriges Jubiläum.

Rehl. Im nächsten Jahre kann die Stadt das 250jährige Jubiläum begehen. Dieses Jubiläum soll in einfachem Rahmen gefeiert werden. — Die Stadt hat die Absicht, die ehemalige Pionierkaserne vom Reich käuflich zu erwerben, deren beide Seitenflügel zu Wohnungen auszubauen und in dem Mittelbau eine Musterkaserne einzurichten, in der 60 Fir-

nen. Herr Vorstand Haas begrüßte die Anwesenden und dankte all denen, die am Gelingen des Werkes mitgearbeitet haben. Nach einem Liede, gesungen vom Sängerbund, ergriff Herr Johs das Wort zur Festrede. Mit dem heutigen Tage sei ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Zum Schluß betonte er, daß der Turnverein seine Kraft einsetze wolle, für deutsches Volkstum, Ehre, Freiheit und Vaterland. Dann sprach nach Herrn Rudenbeiser, der dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Haas, den Gabebrief überreichte, der Vorsitzende des Turnvereins Friedrichsfeld und Herr Fritz Mayer als inkünftiger Nachbar ihre Glückwünsche aus. Turnerische Vorführungen, Musikstücke und Gesang trugen zur Verschönerung der Feier bei.

Wir möchten zu den Ausführungen des Herrn Johs kurz etwas bemerken: Er sprach von deutschem Volkstum, Ehre und Vaterland. Glaubt der Turnverein zur Erhaltung des deutschen Volkstums beizutragen; wenn er sieht, B. den Juden Posnansky als Fahnenträger hält?

men ihre Fabrikate ständig zur Schau stellen können.

Heidelberg. (Von einem Lieferwagen angefahren.) Vor der Fuchschen Waggonfabrik in Kirchheim wurde heute früh ein Straßenarbeiter der Straßenbahn beim Aufräumen von dem Lieferwagen eines Rohrbacher Viehhändlers angefahren und wurde mit schweren inneren Verletzungen dem Kaiserlichen Krankenhaus zugeführt. Der Verunglückte ist der 54 Jahre alte Arbeiter Johannes Staakmann aus Kelmen.

Schwetzingen. (Draoonertag in Schwetzingen.) Anlässlich des 100jährigen Jubiläums finden im kommenden Jahre hier eine Reihe von Festlichkeiten statt, die im April 1933 beginnen und sich über die Frühling- und Sommermonate verteilen werden. Im Rahmen dieser Jubiläumsgedächtnisse ist auch eine Wiedersehensfeier der ehemaligen 21. er Dragoner und insbesondere ein Treffen der Angehörigen der 4. Feldeskadron dieses Regiments vorgesehen.

Schwetzingen. (Einbruch im Insultheimer Hof.) Durch einen Einbruch im Insultheimer Hof erbeuteten die Diebe Kleidungsstücke im Werte von 300 Mark.

Verkehrswacht Pfalz: Straßenperre

Zweibrücken. Die Bezirkstraße Zweibrücken Wallhalben ist wegen vorzunehmender Neuanweisung von der Ortsmitte Oberauerbach bis nach Niederbuchen für den durchgehenden Kraftwagenverkehr seit Montag, den 28. November 1932 bis vorerst auf die Dauer von 6 Wochen gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Reifenberg-Schmittshausen.

Zweibrücken. (Der Schmuggel reißt nicht ab.) Bei Elschifflich erwischten Zollbeamte einen kassationslosen Kellner aus Heidelberg mit 100 Bäscheln Zigarettenpapier, einigen Päckchen Feinschnitttabak und Zigaretten, die er glücklicherweise über die Grenze gebracht hatte. Montag abend wurden bei der Zollkontrolle am hiesigen Bahnhof zwei junge Leute aus Mittelbischheim mit 300 Bäscheln geschmuggeltem Zigarettenpapier angegriffen. Alle drei wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ludwigshafen. Exhibitionist festgenommen. Am Dienstag nachmittag gegen 17.45 Uhr trieb sich ein verb. Ingenieur aus Mannheim in verschiedenen Kaufhäusern und Straßen hier herum, wobei er nur mit einem Mantel und Schuhen bekleidet war. Bei Anhaltungen von Kindern und Frauen öffnete er den Mantel und zeigte sich in unästhetischer Weise. Er wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis hier eingeliefert.

Ludwigshafen. (Falschgeld erbeutet.) Am 24. 11. 32 wurde auf dem Postamt hier ein falscher 10-Markschein in Zahlung gegeben. Außerdem wurden ein falscher 2-Markstück und mehrere falsche 50-Pfennigstücke in Umlauf gesetzt.

Verghausen. (700 Mark gestohlen.) 200 Mark wieder zurückgebracht. Dem Landwirt Franz Käuf 4 wurde nachts aus einer Schublade im Wohnzimmer der Betrag von

Vom badischen Tabakmarkt.

In Menzingen wurde der Tabak — etwa 500 Zentner — an die Firmen Landfried, Heidelberg und Scherer, Walldorf verkauft. Der Preis bewegte sich zwischen 50 und 60 Mark. Den gleichen Preis erzielte man in Landshausen. In Karlsdorf bei Bruchsal haben die drei Tabakbauvereine den diesjährigen Tabak, der sich durch seine schöne Farbe auszeichnet, für 68 bis 70 Mark pro Zentner abgegeben. Aufkäufer waren: Firma Brinkmann, Bremen, Landfried, Heidelberg und Vogelgang, Nordhausen.

Epfenbach (b. Sinshelm). (Die Hand in der Futterschneidmaschine.) Hier machten sich in einer Scheune zwei zehnjährige Knaben an einer Futterschneidmaschine zu schaffen, wobei der eine die linke Hand in die Maschine brachte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden mußte.

Adelsheim. (Der Vermißte gefunden.) Der als vermißt gemeldete Volksschüler Herbert Schäfer ist inzwischen unversehrat aufgefunden worden und konnte den besorgten Eltern wieder übergeben werden.

Heddesheim. 30. Nov. (Kindesleiche in der Dungsgrube.) Einwohner eines Hauses in der Poststraße fanden in der Dungsgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes, das etwa 6 bis 8 Wochen in der Grube gelegen haben dürfte. Die Ermittlungen der Gendarmrie sind im Gange.

Hirschhorn. 30. Nov. (Freitod einer 70-jährigen Frau.) Wie berichtet, wurde seit 5. November die 70jährige Witwe Marie Gängel aus Neckarburken vermißt. Die Frau hatte sich an diesem Tage aus ihrer Wohnung entfernt, um in Mosbach Schuhe einzukaufen, und wurde am Nachmittag zum letztenmal auf der Hirschheimer Fähre gesehen. Nunmehr wurde die Vermißte am hiesigen Staumwehr als Leiche aus dem Neckar geborgen. Die Frau hatte in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken geäußert, sodas sie freiwillig aus dem Leben geschieden sein dürfte.

Wörth. (Schmugglergesellschaft verhaftet) Die Gendarmrie der Grenzstationen ist einer größeren Schmugglergesellschaft auf die Spur gekommen, die einen schwingelhaften Zigarettenpapier-Schmuggel betrieben haben soll. In Berg, Jagram und Wörth wurden Verhaftungen vorgenommen. Weitere Festnahmen stehen bevor.

700 Mark gestohlen. Am Montag vormittag wurde im Garten des Bestohlenen eine Aktentasche mit 200 Mark und einem Brief aufgefunden, in dem der Täter mitteilte, daß er 200 Mark wieder zurückgibt. Das Geld habe er notwendig gebraucht, und der Bestohlene sei noch reich genug, um den Geldbetrag verschmerzen zu können.

Neustadt. (Auflösung des Stadtrats beantragt.) Die nationalsozialistische Stadtratsfraktion hat zwecks erneuter Stellenanahme zum städtischen Haushalt die sofortige Einberufung des Stadtrats beantragt. Darüber hinaus verlangt die nationalsozialistische Fraktion die Auflösung des Stadtrats, da sie der Meinung ist, daß sich der jetzige Stadtrat zu einer Revision der Listen, die die Bürgerschaft zu tragen hat, nicht beweisen lasse.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: Meist bedeckt, reonectisch, milde Temperaturen bei südlichen Winden. Freitag: Fortdauer der unbeständigen Witterung. Mild, zeitweise Niederschläge.

Wasserstands Nachrichten

Rhein						
La	Walds	Bals	Keb	Maran	Mann	Caub
	tut				im	
29. 11.	220	30	260	445	362	240
30. 11.	219	23	258	427	338	209

Neckar						
Ca	Do	heil	Tag	Neder	Wilde	Mann
	hinnen	bronn	geb	heim	bero	heim
28. 11.	50	152	160	195	280	—
29. 11.	42	140	140	165	280	—
30. 11.	38	128	120	145	275	350

Herbstkonzert des „Singerverein“ Schönau

Der Männergesangsverein „Singerverein“ Schönau bei Heidelberg veranstaltete am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Herbstkonzert. Wie beliebt diese Konzerte sind, bewies der überfüllte „Löwenaal“. Vielleicht kann, das sel vorweggenommen, der volle Erfolg die Leitung des „Singervereins“ veranlassen, dieses Konzert als Wohlthätigkeitsveranstaltung zu wiederholen.

Ein reichhaltiges und interessant zusammengestelltes Programm sorgte dafür, daß jeder Besucher befriedigt wurde. Der Chor mit seinen nahezu 80 Sängern, der nunmehr schon fast zwanzig Jahre unter der bewährten Stabführung des Chormeisters Herrn Ludwig Himmelsbach steht, zeigt ein für Landorte selten großes Können. Eine besondere Note verleiht dem Konzert die Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Käthe Klegler, Heidelberg. Ihre Lieder, darunter „Der Wanderer“ von Franz Schubert, „Ave Maria“ von Cou-

nod und „Eisas Traum“ aus Lohengrin von Richard Wagner zeigten großes Können. Künstlerisch vollendet begleitete Fräulein Adelheid Köther, Heidelberg die Sängerin am Klavier.

Das Publikum erwies sich für alle Darbietungen sehr dankbar.

Ziegelhausen. (Bäckergeselle überfällt den Meister.) Als am Dienstag morgen der Bäckerknecht Frisch Hermann von seiner Backstube über die Straße zu seiner gegenüberliegenden Wohnung zurückkehren wollte, wurde er plötzlich hinterrücks überfallen und mit einem Selbstgewehr niedergestochen. Der Bäckerknecht mußte in schwerverletztem Zustand ins Heidelberger Krankenhaus überführt werden. Der Täter ist mit einem vor Jahresfrist entlassenen Gefangen identisch. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt des Gefangen handelt.



Mannheim

Donnerstag, den 1. Dezember 1932

Doktor-Prüfung. An der Handels-Hochschule Mannheim haben die mündliche Doktor-Prüfung bestanden: Diplom-Kaufmann, Diplom-Handelslehrer und Handelschulassessor Emil Becker-Bender von Mannheim und Diplom-Kaufmann Wolfgang Wehe von Berlin. Die Dissertation von Becker-Bender behandelte „Die geschichtliche Entwicklung der Deutsch-Niederländischen Verträge“; die Dissertation von Wehe behandelte „Das Kapital-Zinsproblem in betriebswirtschaftlicher Darstellung“. Die Promotion erfolgt bestimmungsgemäß nach Drucklegung der Arbeiten.

Theaterkarten als Weihnachtsgeschenke. Für die diesjährige Weihnachtzeit gibt das Nationaltheater zu Geschenkwedern seinen Besuchern besondere Vergünstigungen. In der Zeit bis einschließlich 26. Dezember werden als Weihnachtsgeschenk besonders geeignete Gutscheine in der Weise ausgegeben, daß zu je drei zum normalen Tagespreis gelösten Gutscheinen gleicher Gattung ein vierter Schein kostenlos verabfolgt wird, sodas als eine Ermäßigung des Gesamtpreises von 25 Prozent eintritt. Die drei gekauften Scheine und der Gratischein sind zusammengeheftet und auf einem Deckblatt als Weihnachtsgeschenk gekennzeichnet. Derartige Gutscheine können für sämtliche Platzgattungen bezogen werden.

Verkehrsanfall. Auf der Kunststraße öffnete am die Nachtzeit der Führer eines Personenkraftwagens eine Tür seines Fahrzeuges nach der Fahrbahn zu. In diesem Augenblick fuhr ein Radfahrer vorüber und stieß gegen die Tür, wodurch er stürzte und eine Wunde an der linken Hand sowie eine Verletzung beider Unterarme erlitt. — Es ist Zeit, daß die Verkehrsbehörde nun endlich gegen diesen Unfug einschreitet und ein diesbezügliches Verbot erläßt.

Selbstmord. Ein jahrelanger Herz- und Nervenleiden veranlaßte einen auf dem Lindenhof wohnenden 59 Jahre alten Mann, sich in seiner Wohnung zu erschließen.

8 Künstliche Jungens, darunter Komiker und Kunstfeiler sind im „Darlacher Hof“, P. 5, für den Monat Dezember verpflichtet. Lichtbelästiger Humor soll für vier Wochen in den beliebten Gaststätten dem Mannheimer Publikum geboten werden.

Stfahrten ums Matherhorn

Herr Oberst Rühlken der Vortragende am 3. Dezember im großen Saalbarock, R. 7, 7, ist ein bekannter Skifahrer und Bergsteiger. Unter seinen vielen Fahrten in den Ost- und Westalpen hat er eine größere Zahl von Neuanstiegen durchgeführt. Die erste geschlossene Begehung Seerlen Eisnase, Traversée Bernina, Westig Bonco in schwerster zweitägiger Fels- und Eisarbeit, der mächtige Ostgrat der Seckarkelstein, die Nordwand des Schneidigen Wadlshuttes im Konnergrat, sowie der Westgrat des Piz del Leo und die Südwestwand des Corna di Compo in den

Großalpen sind hier besonders angeführt. Seit vielen Jahren hat Herr Rühlken von Sektionen des DAV, sowie Bergsteiger-Vereinigungen Ausbildungskurse im Fels und Eis zur Leitung übertragen erhalten. Auf zahlreichen Skifahrungsreisen in den Ost- und Westalpen konnte er seine Begleiter in die schönsten und gewaltigsten Berggebiete, wie Bernina, Wallis, Venodiger Gruppe, Ortler usw. einführen.

In ganz besonderer Maße hat der Vortragende sich um die Einführung des Sommerkites bemüht und die Bedeutung dieses Hilfsmittels bereits zu einer Zeit erkannt, als das Skifahren im allgemeinen erst im Beginn seines großen Aufschwunges stand. Die erste Erstbesteigung des Monte Rosa Nordendes mit Sommerkit hat i. J. berechtigtes Aufsehen im Jermatt ausgelöst und einen größeren Anteil im dortigen Wakt, im „Journal de Jermatt“ veranlaßt.

Als Skilehrer ist Herr Rühlken im Krimm-Gebiet, Krimmler Tauernhaus und auf der Verlosplatte zu Hause das von der Westseite vom Skiparadies, dem Wildkarkopf und Salzbadger be-

Im alten Rathausaal sprach Herr Geisler aus Berlin über dieses wichtige Thema. Der Redner wies nach, daß infolge der Rüstung anderer Nationen kein Volk der Erde die Durchsührung von Schutzmaßnahmen für den Ernstfall nützlich hat als das deutsche. Er zeigte ferner, daß der genäheren Schulung der Bevölkerung weder von Gas- noch von Brandbomben größerer Schaden durch Luftangriffe zu befürchten ist. Wie gelangt jedoch nur durch Schaltung weitaus Kreise. Da uns von Seiten unserer Gegner in Weltkrieg das Recht auf jolten Luftschuß ausdrücklich zusteht, ist es Pflicht jedes Einzelnen, sich dieser Sache im eigenen Interesse anzunehmen.

Anschließend daran sprach Branddirektor Mikus, Mannheim, über die technische Organisation des Luftschutzes und die Nachrichtenübermittlung bei Luftgefahr.

Die Vorträge wurden durch Lichtbilder und einen Film illustriert. Die Leitung der Mannheimer Ortsgruppe liegt vorläufig in Händen des Herrn Dr. Wislisch, Mannheim, D 7, 8, 5, 6.

Fachvorträge für Versicherungsangestellte

Die von den Ortsgruppen des Reichsverbandes der Deutschen Versicherungs-Generalagenten E. V. und des Allgemeinen Verbandes der Versicherungsangestellten E. V. festgelegten Fachvorträge für Versicherungsangestellte für das Winterhalbjahr 1932/33 begannen am 8. Oktober d. J. in der Aula der Kurfürstenschule. Über 200 Hörer wurden von den Vorständen der beiden obenerwähnten Organisationen, den Herren Scholz und Kaiser, begrüßt. Herr Prof. Wilmann vom Deutschen Atlas in Ludwigshafen referierte alsdann über das bereits im Frühjahr d. J. gestellte aktuelle Thema

Ueber den Wettbewerb in der deutschen Feuerversicherung

refener am Werke ist. Das Publikum wird hin- und hergerissen von diesem die ganze Persönlichkeit in den Dienst der Sache zwingenden Maßnahmen und bereitet dem Redner wie dem Orienten durch nicht endemwollenden Willen einen Erfolg, an dem auch unser Orchester einen gebührenden Anteil verdient.

Ein Wort über die Film-Kritik

Die Kritik hat ohne Frage eine Mission daran, daß das Volk heute in Unkenntnis über die wirklichen Aufgaben des Films ist. Es geht nicht an, seine Lebenserfüllung in einer liberalistischen Pseudo-Freiheit zu erblicken, die Kritik aber hat, wo es sich wirklich um eine soziale — und nicht kommerzielle Kritik handelt — diesen Grundgedanken selten verstanden. Kritik ist — und der Film hat in seinem Wesen das Streben nach Kunst — beruht auf weltanschaulicher Grundlage. Nur in einem selbstgezügten Gehirn vermag eine Weltanschauung sich zu bilden. Und beständigen kann sie sich nur unter gewissen Voraussetzungen: vor allem muß sie getragen werden von vollkommener Unabhängigkeit. Der Liberalismus hat die Unabhängigkeit des Individuums aber zerstört.

Das einzige Bekenntnis des Liberalismus aber war und ist noch heute die kommerzielle Orientierung. Es ist schlecht und unersichtlich, wie unter diesen Umständen bisher von einer Freiheit der kritischen Möglichkeiten gesprochen werden konnte. — oder wie jemand die Unabhängigkeit der kritischen Urzeugungen als Gemeingut hinzustellen vermochte. Es gibt auch für die Kritik nur eine einzige Richtlinie, nämlich die: einer eingeschwoenen Ueberzeugung vom Wohl des Volksganzen zu folgen. Ohne diese Richtlinie die bei jeder Kritik ein ertüchtendes Geschraibe, in dem sich die leicht der einzelnerische Intellektualismus ausleben kann. Was hiernach an der Kritik anders werden wird (weil es anders werden muß) ergibt sich von selbst. Filmkritik hat tatsächlich eine erhebliche Aufgabe. Aber diese Aufgabe wird nicht dem Einzelnen gestellt und ein erfolg-

grenzt ist, nach Norden erstrecken sich die Alpbühler Alpbühler, während im Süden die Eisriesen um den Groß-Venediger dem Skialpinisten dankbare Ziele geben.

Im Vortragsabend wird Herr Rühlken in besonderen über einige Skifahrten rund um den gewaltigsten Berg unserer Alpen, das Matherhorn, erzählen. 5 bis 4000er stehen um die Britannia-Hütte, ein Skigebiet von einer Großartigkeit sondergleichen, einmalig in dem Ausmaß seiner Flächen und Höhen. Hier ist es besonders der 4220 Meter hohe Alphabel, von dem der Vortragende zu erzählen weiß. Jene Sommerfahrt auf den Monte Rosa, die in Jermatt zu besonderer Bedeutung gelangte, bildet die Ueberleitung zu den beiden restlichen Fahrten, von denen der Vortragende berichtet, eine Besteigung des Castor und des Breithorn. Während beim Breithorn sich das hohe Lied von den Herrlichkeiten des Skisportes nochmals zum höchsten Erlebnis gestaltet, erlebt der Hörer die ganzen Schwierigkeiten einer hochalpinen, schwersten kombinierten Ski- und Bergfahrt bei der Besteigung des Castor mit. Mit knapper Mühe vermag die Partie einen gewaltigen Eis-schlag, der von den Wallerlen des Loshammes herunterstürzte, zu entgehen. Zwischen all den Bergen steht wachsig in immer neuen Linien und immer als neues Erlebnis das gewaltige Matherhorn. Jedem Ski- und Bergfreund empfehlen wir den Besuch.

Luftschutz tut not!

Im ersten Teil des auf drei Vortragsabende verteilten Referats führte Herr Wilmann zunächst diejenigen wichtigen gesetzlichen Bestimmungen an, die den Wettbewerb in bestimmte Bahnen lenken wie z. B. die Handelsgeheimnisse, Versicherungs-Ausschlüsse, Versicherungs-Vergütung und Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Der Vortragende wies hierbei auf die Bestrebungen zur Verhinderung des Feuerversicherungsanstaltens, des Eindringens der „Kontinentalen Hand, der Selbstversicherung und die Versicherungsabteilungen der Berufsvereine hin.

Im zweiten Teil der Vortragsreihe behandelte der Referent die Fragen der Statistik im Versicherungsgewerbe im allgemeinen, sowie die Statistik für die Feuerversicherung in besonderen. Es wurde an vielen Beispielen gezeigt, wie wichtig die Beobachtung des Geschäftsverlaufs ist, weil oft die ganze Entwicklung des Unternehmens von einer genau geführten Statistik bedingt wird.

Im dritten Teil der Vortragsreihe erzählte der Referent von der Geschichte der Feuerversicherung. Das Jahrsende einer alten englischen Feuerversicherungspolice aus dem Jahre 1781 zeigte den Jubelern, daß der Gedanke, sich gegen Feuergefahr zu versichern, schon in früherer Zeit bestand. Aus primitiven Anfängen, in erster Linie aus Wäskern, haben sich allmählich in Deutschland die heutigen großbetrieblichen Entwicklungsformen entwickelt. In einem Schlußwort wies der Vortragende nochmals auf die besondere Bedeutung des Versicherungsgewerbes, unter besonderer Berücksichtigung der Feuerversicherung, innerhalb unserer Volkswirtschaft hin. Die gegenläufige Hilfe der Volksgenossen in Stunden der Not sei in dem Versicherungsgedanken verankert. Auch hier gelte das Dichters: „Pflicht für jeden.“

August Kamm

Zur Ausstellung seiner Werke in der „Harmonie“

In den Sälen der „Harmonie“ in D 2 veranstaltet z. B. der badische Maler August Kamm eine Ausstellung von Bildnissen und Landschaften. Kamm ist ein Maler, der eigene Wege geht. Kurze Zeit Schaller Trainers, lehnte er sich in seinen früheren Werken mit der Imitation auseinander, um sich entschieden von ihr und ihrem Kunstbetriebe abzumenden. Als Philosoph betrachtet er die Welt und die Menschen; er porträtiert Persönlichkeiten, die Repräsentanten der Zeit sind, wobei natürlich der Zufall, solche Persönlichkeiten vor die Palette zu bringen, eine große Rolle spielt. So entfiel die „Gestalt der Zeit“ genannte Reihe von Bildnissen bekannter Persönlichkeiten. Hier zeigt sich die ganz außergewöhnliche Fähigkeit des Künstlers, das geistige Wesen des Menschen zu erfassen; man vergleiche die beiden Philosophenköpfe von Rüdert und Heibegger, den aristokratischen Weltensammler Graf Kaplerling und das vergeistigte Gesicht des Literaturnotikers Gundolf, das im Weltraum schwebende Antlitz des kosmischen Dichters Nober und das in sich verankerte des Roffkerts R. Baber und außerhalb dieser Reihe — den „Charakterkopf“ des alten Schalmannes Wendi und die dunklen Züge des Kampfers Ernst Reich. Wie fein sich der Künstler aber auch in die Frauenwelt einzufühlen vermag beweisen — außer dem an Rembrandt'sche Farbgebung erinnernden Bildnis der Gattin des Künstlers, — so vollendete Porträts, wie das einer alten Dame und einer Deutsch-Balbin. Von neuesten Porträts, vorwiegend Mannheimern und Badacern, sollen, sowohl was das Erfassen der Persönlichkeit als auch die Technik betrifft, als besonders gelungen das prachtvolle Bildnis eines lebenssprühenden alten Herrn, das des Heidelberger Musikdirektors Dr. Poppen, des Mannheimer Schauspielers Ziegler, sowie des Prof. Dr. Uebel auf, während das Bildnis des Mannheimer Intendanten zwar auch das wesentliche des Charakters festhält, aber als Bild noch nicht die letzte Abrundung zeigt. Unterfischen wird die Gegenwart der porträtierten Persönlichkeit durch den jeweils auf diese abgestimmten Hintergrund. Die Farbgebung hat bei Kamm nicht nur coloristische, sondern — in Anlehnung an Goethes Farbenlehre — auch symbolischen Wert, wie Schriftsteller Dr. Fritz Droop bei Eröffnung der Ausstellung in seinen, den Entwicklungsgang des Künstlers schildernden, feinsinnigen Worten darlegte.

Im zweiten Saal zeigt der Künstler Landschaftsbilder, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, in der Hauptsache das Ergebnis seines letzten Aufenthaltes im Schwarzwald. Die Bilder, die z. T. nur Studien oder Skizzen sind, lassen die Endoverdenheit des Malers fühlen. Hier sieht man deutlich die „innere Verwandtschaft“ zu Hans Thoma, mit dem Kamm den Ernst der philosophischen Lebensauffassung und die „Verbundenheit“ des Erdhaften mit dem Kosmischen gemein hat.

Das der Ausstellung bis heute entgegengebrachte Interesse ist umso erfreulicher, als der Künstler nicht nur, wie die meisten edlen Künstler, mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern hier in Mannheim besonders gegen Widerstände, die sich sogar der Ermöglichung der Ausstellung entgegenstellten, zu kämpfen hat. Der Besuch der Ausstellung kann dringend empfohlen werden.

Zort mit den Juden von den deutschen Hochschulen!

Dr. A. D.

Tagestkalender:

Nationaltheater: „Calpurne“, Operette von Carl Millöcker — 19.30 Uhr.
Planerarium im Luisenpark: 18 Uhr Vorführung.
Museen: Lichtbildervortrag der Reichsvereinigung zur Förderung des Kolonialgedankens.
Lang: 19.30.
Max Jakob's künstlerische Hand- und Puppen-spiele im Mannheimer Schloß, 20 Uhr. Kinder-vorstellung 18 Uhr.

Viertes Akademiekonzert.

Man hat uns einen ganzen Abend Beachms beider. Den Anlaß dazu gab die bevorstehende hundertste Wiederkehr seines Geburtsfestes. Freilich wird der Volk mit einem ganzen Brahms-Abend nicht viel anzufangen wissen; für Brahms muß man sich erziehen und selbst dann muß man seine Werke mehrmals hören, um sie überhaupt nur kennen zu lernen.

Die „Trogische Ouvertüre“, das Violinkonzert und die e-moll-Sinfonie sind in Bezug auf die Charakteristika von Brahms' Schöpfungen äußerst glücklich ausgewählt. Den Inhalt der Ouvertüre bezeichnet der Titel; beim Violinkonzert verleiht Brahms eine Verleinerung des virtuosen Elements mit dem rein inhaltlichen. Freilich ist sein Charakter edler in den rein symphonischen Werken, die den Hörern und den Spielern keine Zugeständnisse machen, und hier am edelsten und tiefsten in der e-moll-Sinfonie. Clara Schumann soll dem Anführer des Orchesters in Tönen ausgedrückt sein und zwar nicht nur wegen der unerschöpflichen Meisterkraft, mit der Brahms die Motive ineinander verflocht.

Die Obedienten Fritz und Adoff Busch, der Diegen und Weiger, sind beide von dem oft genannten und wenig besessenen gültigen Fuchsen inspiriert. So wie Fritz Busch und nicht anders, muß man das Publikum zu Brahms heranzuführen. Das Violinkonzert dürfte ich zu... Man Male von Adolf Busch gespielt, und es wird einem bei jedem Male klarer, daß hier ein wirklich Be-

mäßig ausgeübt, sondern bei ihren Bemühen abermals im Volkstum, dem sie verwohnen und angelehnt sein muß. Nur der vermag fruchtbare Kritik zu üben, dessen Wesen im Volk wurzelt und dessen Weltanschauung übereinstimmt mit dem realpolitischen Ziel, in dessen kräftigeboltem Dienst jede Kunst stehen muß.

Eine Filmkritik geben heißt für uns: den Film mit den unbefangenen Augen eines Menschen zu betrachten, dessen Leitlinie immer und zu jeder Zeit Deutschland heißt!

Damit ist von vornherein ein klarer Trennungspunkt gezogen zwischen den Kritiken eines Nationalsozialisten und denen der bürgerlich-liberalistischen Welt der über der Idee Deutschland der Begriff Hammon steht! Im Mittelpunkt des gesamten demokratischen Denkens steht das Wort Gebt!

Lesen wir doch einmal einen bürgerlichen Filmkritiker mit dem wir vor einigen Tagen zusammenstießen sein Leid klogen:

Urteil eines Filmkritikers der bürgerlichen Presse:
„Ihr habt es eben gut zu machen mit Euren Filmkritiken, da Ihr entsprechend Eurer Ueberzeugung die Kritik ablassen könnt. Wir dagegen müssen wahre Gefinnungslumpen sein, denn unsere Kritik muß auf Verlangen der Verlageleitung so ausfallen, daß wir wieder Inserate erhalten. Wenn eine unserer Film-Kritiken nicht ganz gut ausfällt, so fehlt meistens das betz. Lichtspielhaus ein Entschuldigstum ein und der Erfolg ist der, daß wir Kritiker von der Verlageleitung oder Hauptverlageleitung eine auf den Hut bekommen.“

Diese Worte verraten den gesamten ideologischen Bankrott der Generalkonzernpresse. Wir wissen sehr wohl schon aus der Größe des ersten Inserates was die Kritik über den betreffenden Film in den Speisekammern ausfallen wird. Nun verstehen wir auch, weshalb noch nie, aber auch noch gar nie, eine scharfe abweichende Kritik über einen schlechten Film in der Journalistik zu lesen war. Was ist das aber anderes als Verlebung, bezahlte Berichterstattung.

Unsere Kritik beleuchtet und untersucht die Filme von wiktischen Werkhandpunkt:

Eignet dem Streifen eine für die deutsche Wiederecklerung notwendige Idee oder nicht?

Selbstverständlich bejahen auch wir Lustspiele, woran allerdings die Voraussetzung geknüpft ist, daß sie in moralischer oder sozialer Hinsicht keine jersenden Einflüsse ausüben!

Wir haben bis vor kurzer Zeit keinen letzten Stand mit unseren Filmkritiken gehabt. Auf der einen Seite fand das unkritische Publikum, das sich bisher nach den launenhaften Redewendungen jüdisch-bürgerlicher Kritiker richtete. Auf der Gegenseite waren es die Filmtheaterbesitzer selbst, die sich, bisher an die spießbürgerliche, nur vom Profitstandpunkt diktierte Kritik gewohnt, uns gegenüber geradezu feindselig verhielten.

Unbekümmert darob haben wir unsere Kritik beibehalten. Und heute sind wir wahrhaft stolz, nicht nur das Publikum von der Richtigkeit und Ehrlichkeit unserer Kritik überzeugt zu haben, sondern auch bei den Lichtspielhausbesitzern größtes Verständnis zu finden.

Man macht uns oft den Vorwurf, wir seien unsachlich. Dieser kann allein von Aus-Geschäftsmachern getan werden, die eben so in der liberalistisch-kultur-bolschewistischen Welt verankert sind, daß sie alles was ihnen nicht Vorteil bringt, als unsachlich bezeichnen! Da wir die Idee über die Sache stellen, stehen wir übrigens auf dem Standpunkt, lieber unsachlich als gefinnungs- und charakterlos zu sein.

Warum richten wir unser Hauptaugenmerk auf die Befragung der Filme? Dies hängt mit unserer Rasseinstellung zusammen. Man hört oft: Die Juden Grünbaum, Wallburg Fritz Schulz sind doch „gut“! Darauf haben wir zu antworten: Ja, wohl, soweit diese Darsteller einen Juden oder jüdische Charaktereigenschaften verkörpern, haben wir nichts gegen sie einzuwenden. Sobald sich aber ein jüdischer Darsteller anmaßt, deutsches Wesen, deutsche Eigenart wiederzugeben, werden wir Sturm laufen. Denn wir sprechen gundäßig dem

Nationalsozialistische Weltanschauung

Neue Folge der NS-Monatshefte.

Das Novemberheft ist fast ausschließlich der Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung gewidmet.

Im Leitartikler „Blut, Boden, Persönlichkeit“ schreibt Alfred Rosenberg:

„Das 20. Jahrhundert ist die Epoche eines geistigen und seelischen Umbruchs, wie er vielleicht alle Halbjahrtausende, ja vielleicht alle Jahrtausende einmal eintrifft. Diese Epoche wird das Gesicht Deutschlands verändern, sie wird die deutsche Seele wieder zu ihren Wurzeln zurückführen, aus denen sie immer Kraft gezogen hatte, wenn sie erstarbte und fruchtbar wurde. Um diesen großen Kampf geht es, und die politischen Machtpositionen und Wirtschaftspläne sind alle nur Mittel im Dienste der Erhaltung des deutschen Blutes und der deutschen Volkskraft. In den Dienst dieser Aufgabe hat sich alles andere einzugliedern, und erst dann, wenn diese Einsicht von der ganzen deutschen Nation innerlich anerkannt worden ist, ist die Voraussetzung auch für die Er kämpfung der äußeren Freiheit gegeben.“

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 1. Dezember 1932.

Heilsberg: 11.30 Konzert, 13.30 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 16. Kompositionsstunde, 18.30 Konzert, 17.55 Formbetrachtung mit Kindern und Jugendlichen, 18.25 Landwirtschafts-Funk, 18.50 Kammermusik, 19.30 Englisch, 20 Operettenquerschnitte, 21.35 700 Jahre Ostpreußen.

Königswasserhausen: 10.10 Schulfunk, 12 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Musikalische Kinderstunde, 15.45 Weihnachtsoffertanden, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Deutschum in Finnland, 18 Strawnisky als Liebeskomponist, 18.30 Erfindung der Briefmarke, 19 Stunde des Landwirts, 19.20 Für und wider, 19.40 Zeitdienst, 20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns R. d. 21 W. A. Mozart: Klavierkonzert, 21.30 Karl Anton Prinz Roman, 21.40 Roger: Serenade op. 95, 22.30 Länge von 1900—1932.

München: 10.15 Fortbildung, 12 Schallplatten, 13 Konzert, 15.05 Jungmädchenstunde, 15.25 Lesestunde, 16.05 Pfälzer Konzert, 16.40 Vorlesung, 17 Konzert, 18.15 Der Unternehmergewinn, 18.35 Für die Landwirtschaft, 19.05 Der Karode Deutsche (3), 19.30 Baronin Vanstenland, 20.05 Lustige Welten, 20.50 „Rück“, Hörspiel, 21.50 Schallplatten.

Mühlacker: 7.20 Schallplatten, 10 Formen der Fuge, 10.30 Violine und Klavier, 12 Schallplatten, 13.30 Konzert, 14.30 Spanisch, 15 Englisch, 15.30 Stunde der Jugend, 17 Konzert, 18.25 Räumung des Arbeitsmarktes, 19.05 Alte Militärmusik, 20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns R. d. 21 Italienische Volkslieder, 21.30 Walzer-Dispoart.

Schiffer-Börse

Duisburg-Ruhrort
(Amtliche Notierung):

Frachtkörbe von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,65—0,70 RM, Antwerpen-Gent 1,10 RM, Brüssel 1,50 RM, Lüttich 1,70 RM, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 0,80 RM, Frankfurt 0,95 RM, Karlsruhe 1,00 RM, Amsterdam 1,00 RM, Antwerpen-Gent 1,25 RM, Brüssel 1,65 RM, Lüttich 1,90 RM, Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach El. Goar 0,54 RM, Mainz 0,80 RM, Mannheim 0,90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Expeditorsgebühren usw.

lands verändern, sie wird die deutsche Seele wieder zu ihren Wurzeln zurückführen, aus denen sie immer Kraft gezogen hatte, wenn sie erstarbte und fruchtbar wurde. Um diesen großen Kampf geht es, und die politischen Machtpositionen und Wirtschaftspläne sind alle nur Mittel im Dienste der Erhaltung des deutschen Blutes und der deutschen Volkskraft. In den Dienst dieser Aufgabe hat sich alles andere einzugliedern, und erst dann, wenn diese Einsicht von der ganzen deutschen Nation innerlich anerkannt worden ist, ist die Voraussetzung auch für die Er kämpfung der äußeren Freiheit gegeben.“

Anschließend werden die Höhepunkte aus Adolf Hitlers offenem Brief an Papen wiedergegeben.

Heinz Riecke packt in seinem Aufsatz „Rasse und Weltanschauung“ das Rassenproblem von der geistig-seelischen Seite an: „Mit dem Begriff der Rassenesele, an dem sowohl der einzelne teilhat wie die Menschheit als Ganzes erhält der Begriff des Geistes eine neue Bedeutung. Dieser Begriff der besonderen Allgemeinheit der Menschheit in der Erscheinungsform der Rasse bringt in die philosophische Betrachtungsweise eine neue Blickrichtung. Ausgangspunkt kann nicht mehr das allgemeinste Allgemeine am Menschen sein, der Geist schlechthin, den man fälschlich annahm, der aber in Wirklichkeit nicht existiert, sondern das besondere Allgemeine am Menschen, das Rassistisch-Seelische, das nicht nur als Individuum besteht, sondern allgemein ist, weil es eine Gemeinschaft, die Kultur- und Geistesgemeinschaft aller Rassenmitglieder ein und derselben Rasse schuf.“

Herbert von Vohs schildert die große Zeitwende in seinem gleichnamigen Aufsatz, Hans Reupke gibt eine Uebersicht über „Die sachliche Partei, ihre Entwicklung und ihr gegenwärtiger Stand“, O. Schweinschaupt betrachtet Lagarde aus dem Blickwinkel des Nationalsozialismus.

Karl Stegmar von Galera umreißt „Auf-

gaben und Pflichten des modernen Geschichtsschreibers“ und beweist die erschreckende Kluft zwischen Politik und historischer Forschung:

„Dem Geschichtsschreiber obliegt es, die wissenschaftliche Legitimation des Nationalsozialismus auszustellen, denn nur diese große Bewegung ist imstande, das zerfallene Wand zwischen Historiker und Politiker wieder herzustellen und die Fehlerquellen für politische Irrwege zu verringern.“

Lehrer interessant sind die dem Buche „Genio de Espana“ entnommenen Ausführungen des Spaniers Gimenez Caballero über das „Geheimnis des Nationalsozialismus“ und die Persönlichkeit Adolf Hitlers. Selten ist im Auslande der Nationalsozialismus mit so viel warmer Sympathie und zugleich mit so viel Geist betrachtet worden, wie hier. Caballero hat scharf die Grundzüge unserer Bewegung vollumfänglich verstanden. Das beweisen so wundervolle Worte, wie:

„In diesem blutwarmen, lebenden und von Tat durchpochten Gesicht, das Hitler ist; in diesem fast kosmischen Sturm des wieder erstehenden neuen Deutschlands: steht die heiligen Gesichter der Toten des Krieges, des Weltkrieges und aller germanischen Kriege seit Arlovisst und Attila!“

„Das Wunder Hitlers ist das Wunder des überdauernden Geistes des Germanischen, Geist, welcher nicht auf dem Friedhof von Versailles gestorben ist. Geist, welcher seine Toten erwecken wird, auf daß sie ihm lebend folgen.“

In „Kritik der Zeit“ folgen Aufsätze über Heinrich Bauers Cromwell-Buch, über die unverschämten und unbedingten Ansprüche Polens auf das Gebiet von Lauenburg und anlässlich der 10-Jahr-Feier das neue Statut des Faschismus.

Betrachtungen über Voynicars Erinnerungen (9. Band) sowie die von Joris van Severin begründete, in vielem dem Nationalsozialismus verwandte Diefsche nationalsozialistische Bewegung Flanderns schließen sich an. Das Ende des Festes wird wie gewöhnlich durch Buchbesprechungen bestritten.

Bazar der NS-Frauenchaft Weinheim

Weinheim, 29. Nov. Wer am vergangenen Samstag und Sonntag die festlich geschmückten Räume des „Pfälzer Hof“ betrat, der glaubte sich in die Zauberwelt eines Märchenlandes versetzt. Kunstverständige Hände hatten unter der Leitung der Parteilosenin Frau Sommer und ihres Mannes ein wahres Labyrinth von Verkaufsständen und Messebuden geschaffen. Jeder einzelne Stand war in einer anderen Landesfarbe geschmückt, das Ganze gekrönt von einem mächtigen Hakenkreuz aus Lannengrün, das in der Saalmitte hing, und von dem aus schwarz-weiß-rote Wänder strahlenförmig nach allen Seiten gezogen waren. Der Bazar wurde am Samstag mittag 3 Uhr eröffnet. Alles was man wünschen kann, war hier zu billigen Preisen zu haben. Die Gaden waren von den Frauen und Mädeln der Frauenchaft selbst gefertigt. Auch für die leiblichen Bedürfnisse war in vorbildlicher Weise Sorge getragen worden.

Der Samstag Abend sah viele Parteigenossen und Freunde bei einem heiteren Abend versammelt. Der Abend erhielt eine besondere Note durch die Mitwirkung der Heidelberger Künstlerin Fr. Lo. Brühl, Herrn Matich und Herrn Topik. Am Sonntag vormittag war wiederum Hochbetrieb, der in den Nachmittags- und Abendstunden, beim bunten Abend, bedingendes Ausmaß annahm. Die Veranstaltung war in knapp anderthalb Tagen von nahezu 3500 Besuchern besucht worden. Die Frauenchaft darf auf den Erfolg dieser Veranstaltung stolz sein. Die gestellten Erwartungen sind in jeder Beziehung erfüllt worden. Wir danken allen denen, die zum Gelingen der Sache mit beigetragen haben. Wir genügen aber einer Dankeschuld, wenn wir der Gemahlin unseres P. Sommer und ihm selbst an dieser Stelle unseren besonderen Dank aussprechen. Sie haben vorbildliche Arbeit geleistet. Der Erfolg der Veranstaltung wird es der Frauenchaft ermöglichen, manche Notlage im Winter lindern zu können.

Parole-Ausgabe

Achtung! Ortsgruppen- und Stützpunktleiter! Es können in Zukunft nur noch Parolenausgaben im Höchstumfang von 3—4 Zeilen aufgenommen werden. Wir bitten daher alle Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Parolenausgaben so kurz als irgend möglich zu fassen. Weiterhin müssen alle Parolenausgaben den Stempel der Ortsgruppe tragen.

Die Schriftleitung.

KREIS MANNHEIM

Wichtiger Schulungsfortzug.

Am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, 20.30 Uhr, spricht im Wartburg-Hospiz im Rahmen der Schule für Politik P. Dr. Schöy über „Rassenkunde des Deutschen Volkes“ (mit Lichtbildern)

für alle Unterführer und Schulungsteilnehmer Teilnahme Pflicht. P. soweit Platz vorhanden, ebenfalls zugelassen. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg. Karten in der P. des Buchhandlung, in der Kreisgeschäftsstelle und an der Abendkasse.

Der Kreisführungsleiter,
923: Dr. Reuter.

Hausfrau und Geschäftsmann als Träger des deutschen Wirtschaftslebens.

Ueber dieses Thema spricht P. Behme in folgenden geschlossenen Frauenschaftsveranstaltungen:

Ortsgruppe Strohmühl, Deutsches Ed., am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abends 8.30 Uhr, im Lokal Kallmann, D. 3, 2/3.

Ortsgruppe Lindenhof am Freitag, den 2. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Rennerhof, Rennerhofstraße.

Abteilung Handwerk und Gewerbe.

Ortsgruppenfachberater, Junstwart!

Die am 1. Dezember angelegte Versammlung findet erst am Montag, den 5. Dezember, statt. Lokal wie bekannt. Voraussetzungen sind ein Vertreter der Kreisleitung und auch P. Renninger anwesend. Ich erwarte vollständiges Erscheinen. Behme, Kreisfachberater.

Ortsgruppe Pfankhadt, Sonntag, den 4. Dezember, Mitgliederversammlung, verbunden mit Einweihung des neuen Parteibüros. Redner: P. Wegel und P. Pfloamer. Alles ist zur Stelle!

KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Heidesheim, Sonntag, den 4. Dezember, im „Hiesig“ Deutscher Abend, hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein. Auch die benachbarten Ortsgruppen und Stützpunkte werden zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen. Der Ortsgruppenleiter.

Stützpunkt Großschafen: Samstag, den 3. Dezember, Sprechabend im „Kamin“. Erscheinen ist Pflicht.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“, zu lesen und für Deine Zeitung zu werben.

Hast Du sie erfüllt?

Juden, wie dem Negar, wie jedem Fremdrassigen die Befähigung ab, deutschen Charakter zu gestalten.

Wir sind mit unseren Kritiken wohl deshalb so sehr auf den Widerstand verschiedener Kinobesitzer getroffen, weil sich der materielle Schaden direkt bei ihm auswirkt und erst indirekt beim Produzenten. Die Auffassung der Theaterbesitzer, daß wir ihnen das Geschäft verderben würden, ging schließlich so weit, daß man uns jegliche Inseratenaufträge entzog. Wir können diese Maßnahme vom Kinobesitzer als Geschäftsmann verstehen. Andererseits müssen wir aber auch vom Geschäftsmann ein Verständnis für deutsche Kulturforderungen verlangen. Wir hatten und haben niemals die Absicht, den Kinobesitzer zu schädigen. Wir haben auch nicht den Voratz, den realen Hersteller oder Schauspieler zu schädigen, in der weisen Voraussicht, daß wir ja bei der Machtübernahme keinen Trümmerhaufen vorfinden wollen. Wenn wir trotzdem mit größter Schärfe und Rücksichtslosigkeit den Kampf für einen gesäuberten deutschen Film führen, so geschieht das im Interesse des Produzenten und des

Publikums — und weil wir eben kein anderes Mittel zur Verfügung haben.

Der Produzent stellt durch die öffentliche Auf-führung eines Werkes dieses zur Diskussion. Er muß es daher nicht nur elegant oder elegant h-nehmen, daß eine weltanschaulich sachliche Kritik an keinem Fabrikat geübt wird, sondern sollte dankbar sein, daß das Volk auf eindeutige und rückhaltlose Art seinen Wunsch und Willen zur Aenderung und Besserung kundgibt. Daß diese Auffassung bereits durchgedrungen ist, beweist der Standpunkt des Leiters eines großen Mannheimer Lichtspielhauses:

„Ich verlange keinen Einfluß auf Ihre Filmkritik. Ich wünsche nur, daß sie sachlich und offen ist! Wenn Sie glauben, einen Film aus weltanschaulichen Gründen ablehnen zu müssen, so tun Sie das! Ich zwingen Sie aber insofern auch gute Kritiken zu schreiben, indem ich eben auch gute Filme bringe.“

Man ist auch schon von Theaterbesitzerseite mit der Bitte an uns betrogen, schlechte Filme lieber überhaupt nicht zu kritisieren als sie „berunter zu reißten“. Dies müssen wir aus zweierlei

Gründen ablehnen. Zum ersten gäbe es dann wohl recht wenige Filme, die wir rückhaltlos loben können und zum Anderen haben wir die Verpflichtung, unsere Leser über jedes Werk aufzuklären. Einen schlechten Film nicht zu besprechen, würde ja dem Zweck einer Kritik zuwider laufen, und wir hätten aus einer Unterlassungssünde unserer Anhänger gegenüber schuldig gemacht.

Wir haben im Gegenteil schon freiwillig auf Inserate von Filmen verzichtet, von denen wir im Voraus wußten, daß sie mit unserer Weltanschauung nicht vereinbar seien.

Wir lehnen es ab, uns unsere Meinung von irgend einer Seite vorschreiben zu lassen, uns unsere Gesinnung abzugeben zu lassen oder aber gar Kinobesitzer und Publikum gegeneinander auszuspielen.

Wir empfehlen unseren Lesern einmal, sowohl die Inserate als auch die Kritiken in allen anderen Zeitungen zu betrachten und die ersten auf ihre Größe, die letzteren auf ihre Ehrlichkeit und Sachlichkeit hin zu untersuchen und zu prüfen.

Der Zweck unserer Kritik ist nicht, dem gedankenlosen Leser irgend etwas Allgemeingültiges

vorzusetzen. Allgemeingültiges gibt es nur in Bezug auf höchste Ideen und die sind für uns:

Volk und Vaterland!

Davon geben wir keinen Fingerbreit ab, möge man uns auch „Radikalismus“, „Verbotschrei“ und ähnliche Kosenamen vorwerfen.

Wir wollen unsere Leser zum kritischen Selbstdenken erziehen im Interesse und zum Frommen der wiedererwachenden völkischen Kultur!

Zusammenfassend: Das Uebel unserer Film-erzeugung ist die Zersplitterung und eine Wurzellosigkeit der Ideologie. Das Hakenkreuz des Filmgeschäfts kann nur auf nationalsozialistischer Grundlage überwunden werden, auf einer Grundlage, die auch den geschäftlichen Erfolg sichert, indem sie sich geistig auf die nationalen, deutschen Werte stützt, nicht aber auf irrationale Internationalität. Das deutsche Wesen ist nicht aus lärmigen Rücksichten und Einstellungen zu erschaffen, sondern aus der Wesensverwandtschaft der Filmhersteller mit dem deutschen Volke. Diese Erkenntnisse zu verwerten, sie zu fördern und auszubauen ist die volksbewusste Kritik berufen. Habheim.

Beginn der Ausgabe unserer Weihnachtsbonbonnieren!

Für Nikolaus und Weihnachten kaufen Sie billig und gut bei Kaiser's: Schokoladen, Pralinen, Gebäck, Printen, Lebkuchen, Marzipan, Figuren aus eigenen Fabriken; ferner Kaffee in besten Mischungen, Tee, Kakao, Getreidekaffee und alle Artikel zum Backen. 5% Rabatt in Marken auf alle Waren (ausser Zucker), dazu die Vorteile, die Kaiser's Weihnachtssparbuch bietet.

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Am Donnerstag 1. Dezember
Bis Samstag 24. Dezember

SPORT und SPIEL

FUSSBALL

Verbands Spiele in Süddeutschland

Weitere Meister und Endspielteilnehmer zu erwarten.

Der erste Dezember Sonntag bringt im Fußball ein äußerst umfangreiches und dazu sehr bedeutungsvolles Programm. Obwohl zwei wichtige Vändertreffen zum Auszug kommen — Deutschland—Holland in Düsseldorf und Pariser Profiligen—Süddeutschland — sind im Süden nicht weniger als 26 Verbandsspiele vorgesehen. Die Lage ist bei uns bereits so weit geklärt, zum anderen haben aber auch die Vereine, die Spieler abstellen müssen, so leichte Gegner erhasst, daß mit einem Spelausfall kaum zu rechnen ist. An Großkämpfen gibt es allerdings nur ganz wenige, vielmehr sollen es die Favoriten nicht allzu schwer haben, sich schon jetzt die Endspielteilnahme zu sichern. In dieser Hinsicht erhalten die Spiele SSV Ulm gegen Bayern München, Phönix Karlsruhe — SC Freiburg und FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern erhöhte Bedeutung. Die Abteilungsfrage wird gleichfalls in mehreren Gruppen eine weitere, zum Teil vielleicht endgültige Klärung erfahren.

Waldhof wird sich gegen den VfR den letzten noch zur Meisterschaft fehlenden Punkt holen. Mit einem sicheren Sieg rechnen wir vor allem noch bei Phönix, dann aber auch bei Neckarau, obwohl München nicht zu unterschätzen ist. Viernheim muß in Friedrichsfeld unbedingt zu einer Revanche kommen, wenn es nicht alle Hoffnungen auf den 2. Platz verlieren will, wo auf Friedrichsfeld nicht mehr zu rechnen sein dürfte.

Rhein.

Phönix Ludwigshafen — VfR Kaiserslautern (4:0)
VfR Neckarau — SpVg Müdenheim (4:1)
SSV Waldhof — VfR Mannheim (3:3)
Germ. Friedrichsfeld — Amic. Viernheim (3:1)

Südbayern.

Wacker München — John Regensburg (Vorsp.)
SSV München — SpVg Ulm 04 (3:3)
SSV Ulm — Bayern München (1:3)
Schwaben Augsburg — 1860 München (1:3)

Nordbayern.

Würzburger Kickers — SSV Nürnberg (1:2)
SpVg Färth — Germania Nürnberg (2:2)
1. FC Bayern — VfR Färth (2:4)
1. FC Schweinfurt — SpVg Würzburg 04 (2:1)
1. FC Nürnberg — SpVg Erlangen (4:0)

Main.

Union Niederrad — Germania Bieber (3:0)
FC Hanau 03 — Eintracht Frankfurt (0:1)
SSV Frankfurt — VfB Friedberg (0:0)
Kickers Offenbach — Rot-Weiß Frankfurt (2:2)
VfL Neu-Isenburg — SpVg Frankfurt (1:3)

Württemberg.

Stuttgarter Kickers — Germania Böttingen (3:0)

1. FC Pforzheim — Normannia Omdorf (5:0)
Union Böttingen — Stuttgarter SC (4:2)
VfB Stuttgart — SpVg Ehlingen (2:1)

Baden.

FC Mühlburg — SpVg Schramberg (1:1)
Freiburger FC — SpVg Offenburg (1:0)
Karlsruher FC — VfB Karlsruhe (3:2)
FC Kappel — Frankonia Karlsruhe (3:3)
Phönix Karlsruhe — SC Freiburg (3:2)

Hessen.

SpVg Rombach — Wormatia Worms (1:4)
Normannia/Olympia Worms — Viktoria Urberach (2:1)
SSV Wiesbaden — SSV Mainz 05 (1:3)
SpVg Kassel — VfR Albstadt (3:3)
1. FC Langen — Olympia Lorch (0:4)

Saar.

FK Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern (1:0)
1. FC Saar — Eintracht Trier (2:3)
SSV Böttingen — Saar Saarbrücken (0:2)
SpV Saarbrücken — FC Saarbrücken (3:1)

Tabellenaufstellungen

Obwohl die süddeutschen Meisterschaftsspiele in den einzelnen Gruppen schon in knapp vier Wochen beendet sein werden, stehen von den 16 Endspielteilnehmern erst sechs fest, nämlich:

1. FC Nürnberg, Karlsruher FC, SSV Waldhof, FK Pirmasens, SSV Mainz 05 und Wormatia Worms.

Die zehn anderen Mannschaften heißen mit größter Wahrscheinlichkeit SpVg Färth, Bayern München, 1860 München, Union Böttingen oder VfB Stuttgart, Phönix Karlsruhe, Phönix Ludwigshafen, 1. FC Kaiserslautern, SSV Frankfurt und Eintracht Frankfurt. Schon der erste Dezember Sonntag wird hier eine weitere Klärung bringen, da einige Vereine nur noch einen oder zwei Punkte benötigen, um qualifiziert zu sein.

Ungeklärt ist von den 80 süddeutschen Bezirksvereinen allein nur noch der 1. FC Nürnberg, und mit größter Wahrscheinlichkeit wird er auch ungeschlagen die Serie beenden, da er ja am letzten Sonntag in Gießhain der SpVg Färth die schwerste Härde siegreich hinter sich bringen konnte.

Ohne Punkterlust ist seit dem 20. November kein Verein mehr; da hier der 1. FC Nürnberg sich ausgerechnet gegen den Liganeuling Germania Nürnberg ein Unentschieden gestiftete.

Die meisten Siege verzeichnet wieder der 1. FC Nürnberg, der von 16 Spielen 15 gewann und eins unentschieden beendete. Je 13 Siege aus 16 Spielen verzeichnen SSV Frankfurt und SSV Mainz 05 je 12 Siege aus 16 Spielen SSV Waldhof, FK Pirmasens und Wormatia Worms und je 11 Siege aus 16 Spielen SpVg Färth, Karlsruher FC, Phönix Ludwigshafen und Eintracht Frankfurt.

Die meisten Niederlagen bezog Normannia Omdorf, nämlich 14 in 15 Spielen, 13 Niederlagen in 14 Treffen verzeichnet die SpVg Erlan-

gen, 13 Niederlagen in 15 Treffen der VfR Kaiserslautern.

Ohne Sieg ist kein einziger Verein in Süddeutschland mehr.

Nur einen Sieg in dieser Saison haben SpVg Erlangen, Normannia Omdorf, VfR Kaiserslautern und VfB Friedberg auf ihr Konto bringen können. Mit nur zwei Siegen folgen Germania Nürnberg, John Regensburg und FC Hanau 03.

Absteiger müssen bestimmt SpVg Erlangen, Normannia Omdorf, VfR Kaiserslautern, VfB Friedberg und FC Hanau 03.

Absteigerhandbälle sind ferner Kickers Würzburg und Germania Nürnberg in Nordbayern, John Regensburg, SpVg Landshut, Schwaben Augsburg, Wacker München und Teutonia München in Südbayern, SpVg Ehlingen in Württemberg, SpVg Schramberg, FC Offenburg und Frankonia Karlsruhe in Baden, Germania Friedrichsfeld und SpVg Sandhofen am Rhein, SSV 05 Saarbrücken, Saar Saarbrücken und Eintracht Trier an der Saar und Viktoria Urberach, 1. FC Langen und Olympia Lorch in Hessen.

Das beste Punkterhältnis verzeichnet der 1. FC Nürnberg mit 31:1, dann folgen SSV Mainz

05 mit 28:4, SSV Frankfurt mit 27:5, Bayern München mit 24:6, Eintracht Frankfurt, Wormatia Worms und SSV Waldhof mit 20:6 und Karlsruher FC und FK Pirmasens mit 25:7 Punkten. Das schlechteste Punkterhältnis hat Normannia Omdorf mit 2:28, gefolgt von SpVg Erlangen mit 2:28 Punkten.

Gute Torverhältnisse haben 1. FC Nürnberg mit 56:15, SpVg Färth mit 52:17, Mainz 05 mit 53:17, Wormatia Worms mit 53:19, SSV Waldhof mit 67:23 und Bayern München mit 42:12.

Die meisten Tore erzielte der SSV Waldhof, nämlich 67, die wenigsten Tore schoss die SpVg Erlangen, nämlich nur ein Dutzend.

Turnoaler Jahns Enkel gestorben.

Frederick Ludwig Jahns, ein seit 45 Jahren in Amerika lebender Enkel des Turnvaters Jahns, starb in Chicago im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene lebte in seiner Jugend lange in Deutschland und ging später als Turnlehrer nach Amerika. Anlässlich des 14. Deutschen Turnfestes 1928 in Köln wollte er mit der Amerika-Delegation in Deutschland und wurde u. a. auch vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

RUGBY.

Am Sonntag findet in Heidelberg ein Verbandsspiel statt. Dieses Treffen bestreiten der Ballspielklub und der Heidelberger Turnverein 1846 auf dem Spielfeld des erstgenannten Vereins.

Brieftauben-Ausstellung in Ziegelhausen

Mit der am Samstag und Sonntag stattgefundenen Brieftaubenausstellung war auch ein Flugwettbewerb verbunden, dessen Ergebnisse wir nachstehend bekannt geben:

Dubapest (500 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Gabler, Georg, Eppelheim; 1. Preis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Engel, Heinrich, Wieblingen. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Schwegler, Eppelheim; 1. Preis: Ulf, Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Brenner, Hoff Heidelberg.

Bruch (620 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Mallch, W., Ziegelhausen; 1. Preis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Rüdinger, Joh. Sandhausen.

St. Pöllen (550 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Groß, Willo, Heidelberg; 1. Preis: Groß, Willo, Heidelberg. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Brenner, Dekar, Ziegelhausen.

Linj (450 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Oberl, Eppelheim. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Ofner, H., Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen.

Paffau (350 Kilometer).

Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Strömer, Alf., Wieblingen; 1. Preis: Schwegler, Eppelheim.

— Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Oberl, Eppelheim. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Friedrich, Hirschhorn.

Plattling (300 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Gabler, Eppelheim; 1. Preis: Ulf, Ziegelhausen. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Barth, Osk., Heidelberg; 1. Preis: Mallch, W., Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Knobel, Vinc., Ziegelhausen.

Jugoslavien (200 Kilometer).

Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Kausch-Schweizer, 1. Preis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Barth, Osk., Heidelberg. — Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Mallch, W., Ziegelhausen. — Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Engel, Wieblingen.

100 Kilometer.

Junge Sieger, Männchen, Ehrenpreis: Mau, Hans, Ziegelhausen; 1. Preis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Junge Sieger, Weibchen, Ehrenpreis: Mau, Hans, Ziegelhausen; 1. Preis: Rüdinger, Joh., Sandhausen. — Junge Flieger, Männchen, Ehrenpreis: Friedrich, Hirschhorn; 1. Preis: Strömer, Alf., Wieblingen. — Junge Flieger, Weibchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen; 1. Preis: Ulf, Franz, Ziegelhausen. — Ungereifte alte Männchen, Ehrenpreis: Knobel, Vinc., Ziegelhausen; 1. Preis: Simon, Frh., Ziegelhausen. — Ungereifte alte Weibchen, Ehrenpreis: Simon, Frh., Ziegelhausen; 1. Preis: Simon, Frh., Ziegelhausen. — Ungereifte junge Männchen, Ehrenpreis: Ulf, Franz, Ziegelhausen; 1. Preis: Schubert, Franz, Ziegelhausen. — Ungereifte junge Weibchen, Ehrenpreis: Wegel u. Fleinbächer, Ziegelhausen; 1. Preis: Schubert, Franz, Ziegelhausen.

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Donnerstag 1. Dezember	19.40 7.30	Abonnement B 10 Zum 1. Male: Helmkehr des Olympiasiegers Komödie von Lindbad.
Freitag 2. Dezember	19.45 2.15	Abonnement C 10 Fidelio
Samstag 3. Dezember	19.45 2.15	Halbe Preise Die Fuppe
Sonntag 4. Dezember	19.45 2.15	Halbe Preise. Die Fuppe
	22.45	Außer Abonnement Ollly-Poll

Geschäfts-Übernahme!

Einer werten Einwohnerschaft von Heidelberg, insbe. andere der Altstadt, zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute eine **Bäckerei** in meinem Hause, Kettengasse 3 eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft mit nur besten Backwaren zu bedienen und bitte um recht tatkräftige Unterstützung.
Fritz Dexheimer, Kettengasse 3
H. Kuchen, Kaffee- und Teegebäck. Spez. Frankfurter Wasserwecke. Bestellungen von Torten, Kuchen sowie jeder Art werden prompt erledigt. Lieferung frei Haus.
Aufmerksame Bedienung!

Unsere Inserate haben Erfolg.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Johann Friedrich Bauer

im Alter von nahezu 76 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Genthner
Familie Georg Hübsch

Heidelberg-Handschuhheim, den 30. November 1932.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3.30 Uhr auf dem Handschuhheimer Friedhof statt.

Bei Gelegenheits-Anzeigen

bitten wir, Vorauszahlung zu leisten.

Staubsauger

Sozial-Rep.-Werkstätte für sämtliche Fabrikate u. alle and. el. Appar.

Albert Frey

früher. Spezialmonteur der Firma Elektrolux
Heidelberg
Hauptstraße 100
Fernsprecher 4325
(Annahmestelle)
G. 6, 5 bei Liese.

Mannheim

Suche Herren und Damen

für leichte Beschäftigung, festen Verdienst, womöglich mit Fahrzeug. Kleine Sicherheit, denn Infasso muß gestellt werden.
Zuschriften unt. Nr. 586 an den Verlag der „Volksgemeinschaft“.

Heute

Norddeutsche und Thüringer Wurstwaren täglich frisch.
Metzgerei Kehring
Beck Nachf., Plöck 54

Friseur gesucht

für 2 Damen 1mal in der Woche zum Ondulieren. Off. mit Preisangabe unter Nr. 588 a. d. Verlag der „Volksgemeinschaft“.

Suche Herren und Damen

zum Besuch von Parteimitgliedern, festen Verdienst lofost.
Zuschriften unt. Nr. 586 an den Verlag der „Volksgemeinschaft“.

Von Herbst bis Frühjahr geben Sie Ihren Kindern die gute Lebertran-Emulsion. Das heutzutage vorzuziehen, am besten mit hoch. Vitamingehalt von feinstem Wollfischleberöl. Flasche M. 1.35.
Drogerie Werner, Hotstr. 76. Versand nach ausw.

Amtl. Bekanntmachungen

Steuerkarten für 1933.

Die Steuerkarten für das Jahr 1933 sind von den Arbeitnehmern und Pensionären vom Sonntag den 4. bis einschließlich Samstag den 10. Dezember 1932 bei den Polizeistationen in Empfang zu nehmen, in deren Bezirk der Steuerpflichtige am 10. Oktober 1932 gewohnt hat. Wohnort der der Polizeistation Pfaffengrund zugewiesenen Straßenzüge rechts der Bahnhofs-Heidelberg-Mannheim erhalten die Steuerkarten auf der Polizeistation Oalbergstraße.
Nicht abgeholfene Steuerkarten können vom Montag den 12. Dezember 1932 ab nur noch beim Stadtrentamt, Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer Nr. 7 und 8 (Eingang Marktplatz) in Empfang genommen werden.
Die Steuerkarten sind ausgestellt nach dem Stand der Verhältnisse vom 10. Oktober 1932 aufgrund der Angaben in den Hausrollenlisten bei der letzten Personalausnahme und zwar für alle Arbeitnehmer, welche vor dem 10. Oktober 1914 geboren sind, am 10. Oktober 1932 in Heidelberg ihren Wohnort dauernd aufgenommen haben und in einem Arbeitsverhältnis standen.
Anträge auf Verichtigung der Steuerkarten sowie auf Ausstellung von Steuerkarten für Arbeitnehmer, welche nach dem 10. Oktober 1932 in ein Arbeitsverhältnis getreten sind, sind beim Stadtrentamt, Zimmer Nr. 8, zu stellen.
Der Oberbürgermeister.

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

51. Fortsetzung

Er hatte dem Sklaven, der hinter seinem Wagen einerschritt und nach altem Brauch zu rufen hatte: „Steh hinter dich; bedenke, daß du ein Mensch bist!“ — diesem trefflichen Mahner hatte er den Befehl gegeben, zu rufen: „Zieh über dich und bedenke, daß aller Ruhm eitel ist!“ — Immer wieder erklang der Ruf in seinem Rücken; aber für ihn selber bedurfte es der Mahnung nicht, als er stumm durch die Menge fuhr, die vor Jahren sein Haus geschleift hatte und heute vor ihm kroch —! Was ist der Ruhm? dachte er angebend; dir zugebrüllt im schlechtesten Atem von tausend Lehren, darin du erstickst müdest, wenn du dich hinein begäbest! Mit der Vorspiegelung des Ruhms unternimmt der Weltgeist seinen größten Versuchungsversuch: er will dich einem Hause verpflichten, den du sonst verachtest! Wie tief müßte dich die Eitelkeit verdummt haben, wenn sie dir einzureden vermüßte, daß die ewig charakterlose Menge gerade dir einmal ausnahmsweise gerecht würde?! — Nachdrück, in den Herzen der Besten weitergepflanzt durch Jahrhunderte hin — ihn magst du gelten lassen, wenn gleich auch er ein schwankendes Gewächs ist! Aber von Weltgeistes erwartete keine abgewogene Würdigung!

Und er schöpfte Atem, als er auf dem Kapitäl der Duadrige entstieg.

Mit lauter Stimme dankte er den Göttern für den verliehenen Sieg: dem Jupiter, der Venus, dem Mars und der Victoria. Jedem dieser himmlischen Helfer ließ er ein reiches Opfer darbringen, der Venus ein besonders reichliches, und nachdem die prasselnden Flammen auf den Altären zurückgesunken waren, gelobte er dem Jupiter Capitolinus einen prächtigen Neubau seines längst abgebrannten Tempels: des zum Feigen legte er einen goldenen Kranz vor seinem Altar nieder. Auch schied er ein Drittel der Siegesbeute für den Schirngott Roms aus.

Und jetzt wandte sich der Triumphator zur verumnehmenden Menge, die dicht gedrängt die Höhe des Kapitols und seine Hänge besetzt hielt. Es sel herkömmlich sagte er, daß der Sieger im Vorbeifahren dem Volk Redenshaft von seinen Taten ablege, und auch er wolle sich dieser angenehmen Pflicht nicht entziehen. Allerdings sei er kein Freund von Weitschweifigkeiten, zumal wenn es sich um Darstellung eigener Leistungen handle. Wollte er alles anzuführen, was er geleistet habe, seit er anno 87 als Prokonsul ins Feld gezogen sei, so müßte er bekräftigen, daß das Volk von Rom die oft erprobte Geduld — hier lächelte er lakonisch — verlieren würde; denn es sei nicht jedermanns Sache, vierundzwanzig Stunden lang zuzuhören. Er solle sich daher kurz und verweise auf das, was der Triumphzug von seinen Taten dargestellt habe. Er habe weder in diesem Feldzug noch jemals vorher auch nur eine einzige Schlacht verloren, und er sei stolz, sich hierin dem großen Alexander an die Seite stellen zu dürfen, — nur daß er eine dreifach längere Zeitspanne im Felde gekannt habe, als sie jenem Peros beschieden gewesen sei. Doch er, Sulla, diese lange Reihe von Siegen habe sagen können, verdanke er wesentlich der Tapferkeit seiner trefflichen Legaten und dem todtverachtenden Mut seines treuen Heeres. Noch wesentlich aber verdanke er es der beharrlichen Günst der Götter, die seine Taten so sichtbar gesegnet hätten, daß er nicht umhin könne, sich für den bevorzugten Beschützer der ewig Waltenden zu halten: ihm sei so viel Glück zuteil geworden, daß seine eigenen Leistungen in dieser Hinsicht des Himmels keinen Schatten mehr hätten werfen können. Wie manches Mal habe er einen Plan mit peinlicher Sorgfalt, mit nadelfeiner Gewissenhaftigkeit entworfen und ausgeführt; aber der Erfolg sei nur mäßig gewesen. Wo er dagegen ohne Vorbereitung, sorglos und sogar leichtsinnig zu Werk gegangen sei, da habe sich fast immer eine unerwartet große Wirkung und Wendung zum Besten eingestellt: offenbar liebten die Götter nicht, daß der Mensch ihnen allzu gründlich ins Flechtwerk des Schicksals versuche; das Glück erfordere ein loses Handgelenk am Würfelbecher. Um nun der sichtbaren Günst der Götter einen vernünftigen Ausdruck zu geben, habe er beim Senat den Antrag gestellt, daß ihm der Beinamen „Der Glückliche“ verliehen werde; der Senat habe den Antrag an ihn selber als an die höchste Instanz weitergeleitet, und also befehle er hiermit, daß jedermann ihn künftig Lucius Cornelius Sulla Felix zu nennen habe.

Bei diesen Worten brach ein bezaubernder Jubel in der Menge aus, und viele Tausende von Stimmen warfen ihr „Felix“ in die blaue Winterluft empor. Der Cornelius wartete mit stübem Gedulde die Ebbe der jubelnden Bran-

nung ab und sagte dann mit seiner härtesten Stimme, er sei zwar nicht verpflichtet, fühle sich aber gedrungen, noch ein paar Worte zur Rechtfertigung derjenigen Anordnungen zu sprechen, die unter der Regide der ihm auf Lebendzeit übertragenen Diktatur getroffen habe.

In der Menge trat Totenstille ein. Er werde nämlich, sagte Sulla Felix, sich nicht mit Worten, sondern durch Taten rechtfertigen.

Damit wandte er sich zum Heimweg. Eine Miesewoge der Begeisterung brach ungerufen über ihn herein, hob ihn und wollte ihn von dannen tragen. Er winkte seinen Viktoren und ging.

Für Taten bot das schwer zerrüttete Reich eine Fülle von Möglichkeiten, das erprobte Heer eine Reihe von fähigen Köpfen, die sich dazu drängten, Ordnung zu schaffen und den Frieden außen und innen endlich, nach so vielen Jahren furchterlichster Verwirrung, herzustellen und zu sichern. Von Rom aus schob der Diktator seine Pfeile in alle Himmelsrichtungen, und sie trafen ihre Ziele noch an den fernsten Grenzen des Imperiums.

In Asien hatte schon bald nach Sullas Heimkehr, der Statthalter Murena einen Krieg gegen Mithradates auf eigene Faust begonnen, wozu sein Ehrgeiz sich den Anlaß vom Saun-

des Großkönigs gebrochen hatte. Trotz Sullas Verwarnungen rückte er in Pontus ein und — wurde vom Cypator empfindlich geschlagen, ja, bis nach Syrien zurückgedrängt. Der Römer in Rom schüttelte gereizt die blonde Mähne: wer hätte solches von dem besonnenen Murena gedacht? Aber das kommt davon, wenn mein Glück andern Leuten zu Kopf steigt! — Jetzt brüllte er ein Machtwort nach Asien hinüber; Pergamon und Pontus beugten sich der gefährdeten Stimme, und der Friede wurde auf der früheren Grundlage erneuert.

In Spanien hatte Quintus Sertorius ein ansehnliches Heer gesammelt. Mit ihm hielt er das Land für die Sache der Demokratie, die in Italien zwar vernichtet war, aus der Provinz jedoch eines Tages gegen das Mutterland zurückzuschlagen mochte. Darum schickte Sulla über die Pyrenäen zwei tüchtige Statthalter, vor deren Uebermacht Sertorius die Iberische Halbinsel räumen mußte. Sein Heer verließ sich, und er selber ging in Neukarthago zu Schiff, entwich an den Säulen des Herakles vorüber aufs große Meer und steuerte die fernsten Inseln der Glückseligen an: das Traumland seiner Jünglingsjahre, das atlantische Arkadien einer fantastischen Lebensstunde. Erst einige Jahre später sollte ihn sein Schicksal zu größeren Taten nach Spanien zurückführen.

Auf Sizilien hatte sich der marianische Statthalter Marcus Perpenna behauptet, bis Gnaeus Pompeius mit sechs Legionen vor der Küste erschien. Sulla hatte diesen jungen Krieger vor kurzem mit seiner Stieftochter Emilia verheiratet und so den freisinnigen Ritterling enger als bisher mit dem Wohl des Reichs verknüpft; er gab sich über die Schwächen des Herrn Schwiegersohns keinerlei Täuschungen hin, wachte aber um so mehr seine reise wirksame Fassade zu schärfen, zu hüben und zu nützen: er gab ihm Truppen wie Geldmittel in die Hand, und Pompeius gewann Sizilien kampflos. Perpenna läch-

lete, abenteuerliche längere Zeit im Mittelmeer herum, ließ später in Spanien zu Sertorius, schielte als Unterführer neidisch auf die fähigen Taten des Sabiners und setzte ihnen schließlich ein schüdes Ziel, indem er den Einzügigen bei einem Gastmahl erstach. Hiermit befiegelte er sein eigenes Schicksal: denn Pompeius, der ihn bald darauf schlug und gefangen nahm, ließ den Mörder hinrichten. — Doch bis dahin sollten noch zehn Jahre vergehen. Zunächst, anno 87, ging Pompeius von Sizilien nach Afrika hinüber, ergriff auch in dieser Provinz eine Reihe leichter Siege und näherte in geschwelltem Busen das Bewußtsein, recht eigentlich der Mann im Staat zu sein.

Die übrigen Provinzen unterwarfen sich Sullas Herrschaft kampflos. —

Der Diktator war darauf bedacht, das Bürgerrecht in Rom zunächst bald wieder durch das bürgerliche Recht zu ersetzen. Diesem war von je eigentümlich gewesen, daß innerhalb der hauptsächlichsten Stammeslinie kein Militär stehen durfte, und Sulla zog denn auch die Truppen aus den Stadtmauern zurück. Da er aber keinen Grund hatte, dem römischen Pöbel zu trauen, so ließ er auch der riesigen Sklavenschar der gedächten Demokraten die jüngsten, kräftigsten und rassistisch einwandfreiesten Burden auswählen, insgesamt 10 000 Mann. Sie wurden für frei erklärt und erhielten — ein wichtiges Vorrecht gegenüber den andern Freigelassenen — das Vollbürgerrecht; sie nannten sich Cornelier nach ihrem mächtigen Patron, dienten der Hauptstadt als Polizeitruppe und hatten für die Ordnung zu sorgen. Da ihr Bürgerrecht von ihrer Zuverlässigkeit und guten Führung abhing, so fanden sie keinen Anreiz, die neue Freiheit zu mißbrauchen. Sulla nahm aus ihren Reihen seine Leibwache, als deren Obersten er den treuen Marcus Tejus bestellte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hilligenhof und sein letzter Besitzer

Skizze von Gustav Kühne

Wer in den weiten Gebieten der norddeutschen Heide kannte in den vergangenen Jahrhunderten nicht die Bauern von Godenried! Und wer sie kannte, der fürchtete sie auch. Heute freilich hat niemand mehr Ursache, ihnen aus dem Wege zu gehen. In jener Zeit aber, als man noch drei Kreuze zu schlagen pflegte, wenn man sich vor jemand schütten wollte, war das anders. Nicht, daß man in Godenried darauf ausgegangen wäre, Mord zu suchen; nicht auch, daß man den Unterschied zwischen dem eigenen und des Nachbarn Acker nicht gewahrt hätte. Im Gegenteil! Sie waren durchaus rechtschaffene und ehrliche Menschen, die Bauern von Godenried. Wehe aber jedem, der ihnen auf offener Straße an den Wagen fuhr! Der ihnen auch im Dorfstege, auf dem Jahrmarkt, bei einer Festlichkeit oder wo sich sonst Gelegenheit dazu bot, an den Ellbogen hielt! Die Bauern von Godenried waren Herrenmenschen: Selbstbewußt, aufrecht, gerade. Stolz auf die großen Hofräume, auf die schwer und lang dahingestreckten Gebäude, die Pferde- und Rinderställe, die mächtigen Ecken, die aus den Gartenhecken emporwucherten, die auch ihre gewaltigen Kronen hoch über die Firne von Haus und Scheune hinaus redeten. Unter und zwischen ihnen ging der Bauer einher wie ein König, der die Lanzenstiele seiner siegreichen Garden aufstieß. Die Fruchtbarkeit der Niederung, nach der die Ortsherrschaft auch den Namen trug, hatte diese Menschenart im Laufe der Jahrhunderte wachsen und sich entwickeln lassen. Und wie der Boden, so die Früchte; wie die Umwelt, so der Mensch.

Nun erschien im Hochsommer des Jahres 1803, wenige Wochen nach jenem unglückseligen Montag, an dem mitten im Frieden die Bataillone Napoleons in das hannoversche Land eingebrochen war, ein französisches Kommando in Godenried. Der Ort sollte 100 Scheffel Hafer, 50 Schinken und einen Zentner harte Mettwurst liefern. Die Bauern fanden im ersten Augenblick wie angewurzelt da. Dann trat wieder Leben in die erstarrten Körper, die Hornesbüden stiegen an zu schwellen, die Bäute ballten sich. Was fiel den Kerlen, die da so eifrig nasselten und schwadronierten, denn nur ein? Den Schlüssel zu dem Getreideboden trug der Bauer in der Tasche, und denjenigen zur Fleischkammer hielt die Bäuerin in Verwahrung. Niemand sonst hatte ein Recht darauf, am wenigsten diese König- und Waisager. Als aber die Franzosen davon sprachen, daß sie demnächst wiederkämen, um die erforderlichen Pferde und Wagen anzuholen, auch damit drohten, daß der Umfang der Aushebung sicherlich nicht unabhängig von ihrem jetzigen Verhalten sei, sagten sie sich: Taten's unter Groß und Jähnelnischen, taten es aber noch mehr in stiller Ueberlegung und in berechnender Absicht. Sie dachten daran, sich für die angetane Schmach zu rächen.

Sobald die beiden Kontributionswagen davon gefahren waren, traten sie zu einer heim-

lichen Beratung zusammen. Sie beschloffen, sich die Franzosen mit Gewalt vom Leibe zu halten. Alle aufzustehenden Hinten, und wären auch noch verrostete Ranten- und Nachschloßgewehre darunter, sollten ausprobieren und inhand gesetzt werden.

Als das der Besitzer des Mönchshofes hörte, dessen herrliches Gut eine Strecke vom Dorf abwärts lag, fuhr ihm die Farbe aus dem Gesicht. Er war ein besonnener und gescheiter Mann, als ehemaliger junger Offizier weit in der Welt umher gekommen und sah voraus, welche Folgen ein derartiger Widerstand für die blühende Ortsherrschaft haben würde. Eine Anzahl Wegelagerer oder eine Plünderbande zum Dorf hinaustreiben, sagte er, sei ein Ackerfeld gegenüber dem Versuche, einem wohlwollend gestimmten und trefflich eingezogenen Feinde mit Waffengewalt entgegen zu treten. Während er sich sonst wenig um das Gemeinwohl und Dorfleben der Bauern gekümmert hatte, setzte er jetzt all seine Geistesgaben und menschlichen Vorsätze daran, sich zum Führer der Gemeinde aufzuschwingen. Ohne Rücksicht auf die Augenblicke vermochte er jedoch eine Einigkeit unter seinen Standesgenossen nicht zu erreichen. Schließlich kam der Beschluß zustande, alle Pferde und Wagen in schnell aufzuführenden Schuppen und dürftig hergerichteten Wodshütten zu bergen. Draußen im Bruch- und Moorgerölde. Dabeiin aber sollten abgetriebene Säule eingestellt werden, und bei notwendigen Fahrten wollte man sich mit alterdörmigem Gerümpel begnügen.

Eben war der Beschluß durch den Ankauf aller Ackerer notdürftig zur Ausführung gebracht, da erschien das Aushebungs-Kommando zum zweiten Male im Orte. Sämtliche Pferde und Wagen mußten zur Ausmusterung auf einer nahe Viehweide in Reih und Glied aufgestellt werden. Ein Zimmerbild, Raum ein brauchbares Stück war darunter. Auch die Nachforschungen in den Ställen, die Durchsicherung aller Winkel und Verstecke auf den Höfen fürderlich nichts Besseres zu Tage.

Da war die Wut der französischen Offiziere groß. Sie wandten alle Schliche und Kniffe ihrer welschen Natur an, der Nachführung auf den Grund zu kommen. Sie erfuhren aber weiter nichts, als daß der Besitzer des Mönchshofes der tonangebende Mann in der Gemeinde sei. Diese Angabe war einleuchtend, und das ganze Kommando rückte geschlossen auf dem ehemaligen Klostergerade ein.

Zu einem Ergebnis führten die Verhandlungen, die bis in den Abend andauerten, aber nicht. Wie konnte der Herr des Mönchshofes seine eigene Anordnung verraten! Auch er war von der Art seiner bäuerlichen Ortsgenossen.

Von bitterem Jörn erfüllt, nahm das Kommando von reichlich einem Dutzend Männern und etwa zwanzig Pferden in den geräumigen Gebäuden des Gutes Unterkunft. Als es am andern Morgen aufbrechen

wollte, fehlten die besten Pferde. Ein paar Bauern hatten sie zur Entschädigung für die Hafer-, Schinken- und Mettwurstlieferungen noch dem Versteck im Bruch- und Moorgerölde gebracht. Der Vorgesetzte des Kommandos machte aber den Mönchshofsherrn in harter, schwerer Auflage für den „Diebstahl“ verantwortlich. Als der Angeklündigte sich mit ebenso selbstbewußten wie erregten Worten verteidigte, ließ sich der Kommandeur zu einer furchtbaren Gewalttat hinreißen. Er wollte, wie er in heftigen, sich überstürzenden Worten sagte, der Gemeinde und der ganzen Gegend ein Beispiel dafür geben, welche Strafe derjenige zu erwarten hatte, der es wagte, Ehre und Eigentum der „Großen Nation“, an deren Spitze ein Napoleon stehe, anzutasten. Kurzer Hand ließ er den Mönchshof in Brand stecken. Sämtliche Gebäude wurden angehts ihres Besitzers in wenigen Stunden in Asche gelegt. Vielen, die es soeben, war es, als stammten die Holzstücke von Glaubensmännern vor ihren Augen empor.

Finster graulend, aber auch in schwellender Begeisterung und männlich-jähem Kraftgefühl verließ der Herr des Mönchshofes nun die Heimat. Gleich vielen seiner Landsleute trat er in die deutsche Region und kämpfte auf Portugals und Spaniens Tristen gegen die Heere des Eroberers. Godenried hat er nie wieder gesehen. Niemand weiß auch, wo und wie er sein Leben beschloffen hat. Die letzten Findlinge, ne, auf denen die Grundbohlen der Mönchshofgebäude einstmal ruhten, liegen aber noch heute auf der alten Stelle. Fleu und Heckenrosen umranken sie, Fink und Ammer schlagen im Buschwerk der Umgehung ihre ewig jungen Weisen. —

In Godenried kennt jedes Kind das Schicksal dieses Hofes und seines letzten Besitzers. Die Stelle mit den umwundenen Findlingssteinen wird aber nicht mehr der Mönchshof, sondern der Hilligen- (Helligen) Hof genannt. So ist das Andenken des letzten Mönchshofbauern für alle Zeit gesichert.

Der schlagfertige Novelli

Der italienische Schauspieler Novelli spielte einmal im Carignano-Theater zu Turin die Titelrolle im „Präpekt von Montbriffon“. Ein jüngerer Schauspieler, der den Präpekt melden sollte, hatte Lampenlieber, und anstatt zu sagen: „Der Herr Präpekt!“ meldete er: „Der Herr Persekt!“ Wiederndes Gelächter im Zuschauerraum. Novelli aber trat an die Rampe und rief: „Meine Herrschaften, warum lachen Sie? Der verfehte Präpekt bin ich!“

Bücher-Ecke.

Die Geschichte der deutschen Literatur von Adolf Bartels (Verlag Georg Westermann Braunschweig-Hamburg) ist wohl das bedeutendste Werk das je auf diesem Gebiet geschrieben wurde. In durchdringender Weise gewährt der Verfasser einen tiefen Einblick in das deutsche Geistesleben, von der altgermanischen Dichtung angefangen bis in die Nachkriegszeit. Auch Bartels erkennt den verderblichen Fremdrassigen und internationalen Einfluß auf die Kultur, wenn er schreibt: „Die Literatur ist die Offenbarung des eigenen Wesens einer Nation; nur was aus diesem Wesen fließt, hat wirklichen Wert, und noch jedes Volk hat es denn auch für sein heiliges Recht in Anspruch genommen, fremde Einflüsse zurückzuhalten, zu überwinden, zu nationalisieren.“ Treffend zeichnet der Autor den Zusammenbruch von 1918. Er schreibt hierzu wörtlich: „Das Ende war dann im November 1918 der vollständige Zusammenbruch. Die Regierung, Kaiser Wilhelm II., seit langem im Banne des Judentums, an der Spitze, war unfähig, die Beamtenhaft, wenn auch noch anständig, im Bürokratismus erstarrt, die höheren Klassen waren an Wohlleben gewöhnt und ohne Lastrast, der Mittelstand war zu einem großen Teil beim jüdischen Geldhitz beteiligt, das eigentliche Volk begehrt und verheißt wie nie — als man dann auch noch glückselig den guten Geist des Heeres verhorben hatte und Waffentilgungsverordnungen notwendig wurden, da kam die soziale Revolution, die Deutschland und auch Oesterreich in wenigen Tagen vollständig umstürzte. Der Friede von Versailles brachte darauf geradezu furchtbare Bedingungen, und es ist nun

schwer zu klären, daß die deutsche Weltmachtstellung und der deutsche Seefahrt auf der Grundlage geschichtlicher Ueberlieferung, vollständig zerstört sind. Wir historisch orientierten Deutschen haben kein Vaterland mehr.“ Das Werk ist ein wahres deutsches Lebensbuch das mit seiner Darstellung der Dichtung unseres Volkes ein vollkommenes Bild von den Lebensjahren unseres Volkes vermittelt.

Deutscher Reichspost-Kalender 1933. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkord-Verlag Leipzig G. L. Goethestr. 8 Nr. 330. — Der Deutsche Reichspost-Kalender ist im fünften Jahrgang erschienen. Er gibt wie seine Vorgänger in gemeinverständlichster Form einen Ueberblick über die neueste Entwicklung der Deutschen Reichspost und die ihr im Wirtschaftsleben zufallenden Aufgaben, weist auf ihre vielfältigen, auch die weniger bekannten Einrichtungen hin und erläutert deren zweckmäßige und wohlfeilste Benutzung. Der Kalender zeigt ferner, welche Maßnahmen und technischen Hilfsmittel die Deutsche Reichspost zu einer reibungslosen und schnellen Abwicklung ihres vielfältigen Betriebsdienstes benötigt. — Das von Künstlerhand entworfene Titelblatt veranschaulicht in lebendigem Offenbrud den Paket- und Päckendienst der Reichspost. Auf den dann folgenden 157 Bildern werden durch Bilder und Zeichnungen in Verbindung mit lebendigen, knappen und klaren Texten zahlreiche Einzelheiten aus dem weitumspannenden Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost volkstümlich und anschaulich behandelt. Mog es sich um den Inlands- oder Auslandsverkehr handeln, um Verwaltung, Personal oder Betrieb,

um die verschiedenen Betriebszweige, wie Brief- und Paketdienst, Luft- oder Kraftpost, das Landpostwesen, Seepost- und Seebriefverkehr, den Fernsprecher, Telegraphen oder Funk, immer wieder erhält der Leser interessante Aufschlüsse über Sinn und Zweck der Verkehrsformen und -einrichtungen und wertvolle Fingerzeige dafür, wie er sich ihrer am vorzuziehenden bedienen kann. Immer wieder lernt er in der Reichspost eine Veranlassung kennen, die dem Fortschritt in jeder Form dient und die das Verkehrs- und Wirtschaftsleben viel weitgehend beeinflusst, als es im allgemeinen bekannt ist. Ausführliche Gebührensübersichten schließen den Kalender ab. — In seiner äußeren Aufmachung, mit dem reichhaltigen und schönen Bildschmuck, dem vorzüglichen Druck, stellt auch dieser Kalender eine hervorragende Leistung des Buchdruckergewerbes dar. Die Anschaffung des Deutschen Reichspost-Kalenders für 1933, der für jeden Schreibtisch eine Freude bildet und mit jedem Blatt Anregung und Beratung bietet, kann warm empfohlen werden.

„Das braune Heer“.

Mit Genehmigung des „Jahresgeschichte“-Verlages denken wir nachstehend den Inhalt des ausführlichen Textes ab, den Adolf Hitler zu dem Werk

„Das braune Heer“

Leben, Kampf und Sieg der SA und SS geschrieben hat. Dieses Buch erscheint noch rechtzeitig vor Weihnachten in der gleichen Ausstattung wie das frühere Werk „Hitler wie ihn keiner kennt“ wiederum zum Preise von 2,85 Mark.

... Aber nicht nur als große Schutzbewe-

gung des deutschen Volkes und damit der deutschen Zukunft ist dieses braune Heer zu verstehen, sondern auch als große Schule der Geduldlichkeit, der Ueberwindung der Klagengegenstände, der Befestigung der Standesurteile, der nationalen Opferbereitschaft genau so wie aber auch der nationalen Disziplin und des Gehorsams. Das Stadt und Land, aus Fabriken und Hochschulen kommen sie und werden Soldaten der deutschen Idee. Unerschrocken ist ihr freiwilliger Opfereinsatz. Der Reichsinn der Jugend früherer Generationen ist ihnen fremd. Das bürgerliche Wohlleben unbekannt. Die Schonung des eigenen Ichs unverständlich. Gewinn und Vorteile scheiden aus, wenn nötig, ist selbst das eigene Leben nicht. Deutschland ist alles.

Sie übernehmen jede Arbeit, kämpfen auf jedem Platz, üben sich in jeder Gefahr zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Zehntausende fähige Deutsche, die infolge unserer entsetzlichen Standesurteile im bürgerlichen Staat niemals eine ihnen entsprechende Betätigung finden und damit zwangsläufig zum Marxismus gedrängt werden, werden durch diese Bewegung in fähige Stellen gehoben. Unbekannte Frontkämpfer von einst befehlen heute über Lande, weil sie geborene Führer sind.

Der Mut aller dieser Männer ist ebenso groß wie ihre Fähigkeit und Beharrlichkeit. Ihre Kameradschaft vorbildlich, ihre Treue nie zu erschüttern. In diesen Reihen mitzukämpfen, ist jedes Einzelnen Stolz. Sie aber führen zu dürfen, empfinde ich als die größte Ehre meines Lebens. Das ist das braune Heer.

Sämtliche

hier besprochenen Bücher können durch unsere wöchentliche Buchhandlung bezogen werden.

Mannheim



und den
MANTEL
oder
ANZUG
Soll im Schnitt, auch im Stoff
etwas Gutes für wenig Geld
48.-, 36.-, 22.-
und höher
Bergdolt
Mannheim, H 1, 5 + Breitstraße
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Deutscher Abend
der SS. Seckenheim
am 4. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der
Schloß-Gaststätten
zu Gunsten der NS.-Erwerbslosen- und Kinder-Hilfe. Reichhaltiges Programm!
Mitwirkung der vereinten Musikkapelle Seckenheim!

LIBELLE Telefon Nr. 29571
Ab heute spielen erstmalig die berühmten
Mondial-Boys
unter Leitung
Tibor von Garay's
8.15 **Premiere** 8.15
des neuen
Dezemberprogramms
neun internationale Attraktionen

Möbel
in gelegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigen Einzelpreisen. Ich bitte um Anfrage und Befichtigung meiner
Ausstellung
Kaiserring 22 pl. Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, Adolferhausen

8 Kölsche Jung's
darunter Humoristen, Komiker
Kunstpfeifer
gastieren ab heute im
Durlacher Hof
P 5, 2/3 am Strohmart

Leeres, separates Zimmer
für Büro geeignet, parterre, **gesucht**.
Angebote unter R. L. an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

Darlehen
in Höhe von 300—400 M. gegen mehrfache Sicherheit von SA-Mann gesucht. Ellofferen unter Nr. 1857 a. d. Dlg. d. Hakenkreuzb.

Kauft nicht beim Juden

200 Stück Puppen-Wagen
bekannt billig
Chr. Stange
Mannheim, P. 2, 1 gegenüber Schmolter

Schlafzimmer
eiche m. Nußbaum
2 Bettstellen
1 Frisiertoilette
2 Nachtschränke
1 Kleiderschrank
3 türlich
Stühle, 1 Gondel
RM. 350.-
Möbelhaus
F. Krämer
nur F 1, 9 Marktstr.

Herren-Stoffe
feinste Maß-Qualitäten
zu konkurrenzl. niederen Preisen
Anfertigung nach Ihren Maßen
inkl. a. Zutat M. **28.-**
Evertz & Co. D 2, 6 Harmonie

Offenbacher Lederwaren
Damentaschen, Schulranzen, Mappen u. Koffer
Lorenz Schütz
R 2, 17

Fahrräder
werden zu Spottpreisen bis an Dr. v. abgegeben
Doppler, K 3, 2, Hths.
Fahrerab-zughandlung

Qualitäts-Möbel
kaufen Sie am besten beim Fachmann. Besichtigen Sie deshalb unsere neu eingegangenen Modelle in Schlafzimmern. Sie werden erstaunt sein über Preise und Qualität.
Speisezimmer und Küchen besonders billig.
Fabrikverkaufsstelle
Adam Streib
Schreinermeister, Mannheim
L. R. 1 (nahe Schloß)

Möbliert. kleines Zimmer
in gutem Hause, ruh. Lage, auf 1. 1. 33 zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 1858 n. d. Verlag des Hakenkreuzbanners.

Nähmaschine
fabrikneu, 10 J. Garantie, inkl. Eide für nur 11. 95.- zu verkaufen. Ihre alte Maschine nehmen wir in Zahlung.
Plaffenhuber, H 3, 2

Waffen Pfund
am Marktplatz
G 2, 6 - Tel. 22262
Waffen aller Art
auch waffenscheinfreie!
Reparaturwerkstatt

Weihnachtsfeier
der Ortsgruppe Lindenhol
Samstag, 2. Dezember, 20 Uhr
Harmonie / Lindenhol
Ausgewählte Darbietungen aller Art

Eine Partie
Kapok-Matratzen
von RM. 35.- an. Füllung garant. rein Java.
Ludwig Metzger, Mannheimer Spezialgeschäft
Seidenheimerstraße 25

4 Zimmer-Wohnung
per 1. Januar oder 15. Januar 1933 gesucht.
Preisangebote unter Nr. 1821 an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

Pelzwaren!
Moderne Jacken und Mäntel
in allen Fellarten fertig und nach Maß
Skunkse, Füchse, Besätze usw.
in nur seltener Kürschnerausführung zu den billigsten Preisen.
Neuanfertigungen, Reparaturen billigst
M. GENG, Waldhofstr. 6, Tel. 517 17
Haltstelle 3. 5, 7, 25



Der
TELEFUNKEN 343
mit „Selbst-Trenner“ hat automatische Wellentrennung mit drei Ultra-Kreisen ohne Rückkopplungsknopf. Einschließlich Röhren RM 248.-, (für Gleichstrom RM 258.-)
Vorführung in jedem Fachgeschäft

Müllers Bahn-Kaffee
Reine Pfälzer Weine, Pfälzer- und Weizenbier Heute Veräußert.
Tattersollstraße Nr. 2 (am Hauptbahnhof)

Schuhreparaturen nur zur
PERFEKTA R 4, 9
Herren-Sohlen 1.95 Damen-Sohlen 1.40
Reklamepreis für OPANKEN-Sohlen 1.80
Telephon 271 94 Abholen u. Bringen

Amtl. Bekanntmachungen
Städt. Schlachthof.
Freitag früh ab 8 Uhr auf der Freibank
Kuhfleisch, Anfang Nr. 1500.

National-Theater Mannheim

Donnerstag 1. Dezember	19.30 22.30	H 5. Gasparone Klaus — Landory
Freitag 2. Dezember	20.00 22.1	E 9, Sondermiets E 4 Deutsche Uraufführung Die goldene Schube Rosenstock — Malsch
Samstag 3. Dezember	19.30 22.00	H 10, Sondermiets H 5 Der Eigenbaron Cremer — Landory
	23.00 4.15	Sondervorstellung 2 Deutsche Uraufführung Die geliebte Stimme Schroeder
Sonntag 4. Dezember	15.30 17.30	Nachmittagsvorstellung 2 Die Weber Domini
	19.30 22.30	außer Miets 3 Vorrech: B erhöhte Preise Gastspiel Georges Baklanoff Otello Rosenstock — Stein

Die Parole des Weihnachtsmannes 1932:
Er kauft im Spezialgeschäft
Nürnberger Spielwarenhaus
jetzt E 2, 1-3 W. Holmann, beim Paradeplatz
wenn niedrige Preise und große Auswahl
Soldaten in allen Ausführungen. Besichtigung ohne Kaufzwang

Weinheim

Eisenwaren aller Art,

Möbel- u. Baubeschläge,

Werkzeuge. Garantie f. jed. Stück

A. Joachim

Inh. HANS KELLER
Weinheim

Max Krämer

Damenhüte + Strümpfe + Pelze
Niederlage d. Corsettfabrik W. G. Neumann, Berlin.

Erst Seefische!

Reichlicher Eiweißgehalt!
Leicht verdaulich! Nährhaft!
Winterroll & Fhrel, Hauptstraße 64, Telefon 2726.

Karl Oberst

Möbel- und Bauschreiner
Werkstätte: Große Strißenstraße 30
Wohnung: Nördliche Hauptstraße 69
Ausführung in jeder Stil- und Holzart.
Erstklassige Ausführung bei billigsten Preisen

August Klötzke & Sohn

Feine Herrenschneiderei
Beste Verarbeitung! Reelle Preise!
Weinheim a. d. B., Hauptstraße 105.

Wollen Sie gut gekleidet sein?

Dann bedienen Sie sich der Maßschneiderei
Josef Krämer, Weinheim, Luisenstraße 7.

Wilhelm Kreis

Nördliche Hauptstraße 63 Fernsprecher Nr. 337
Laque Parfümerien / Toiletteartikel
Drogen / Chemikalien / Farben
Nähr- und Kräftigungsmittel / Kolonialwaren

Am besten und am billigsten

kaufen Sie immer im
Feinkosthaus
Elsa Jilhardt, Weinheim a. d. B.
Telephon 2070 Hauptstraße 69.

Stets den guten, frisch-gebrannten Kaffee

von
G. M. Köhler, Weinheim
Nördliche Hauptstraße.
Preis: 1/4 Pfd. 60 Pfr. bis M. 1.10. Eigene Rösterei.

HANDARBEITEN / HERREN- UND DAMEN- WASCHE / HANDSCHUHE U. STRÜMPFE KRAWATTEN UND TASCHENTUCHER

finden Sie in großer Auswahl bei
Georg Randolf / Weinheim / Hauptstraße 99a

Schuh Haus A. SATTLER

WEINHEIM HAUPTSTRASSE 142a
Bekannt für gute Qualitäten!
Eigene Reparaturwerkstätte!

WILHELM DELL

Buch- und Schreibwarenhandlung
HAUPTSTRASSE 74-76

Strümpfe für Groß u. Klein, Trikoagen, Handschuhe, Mod'sche Neuheiten, Wolle für alle Zwecke

Karl Kaßling, Weinheim
am Rodensteiner

Schuh-Rhenania

Inhaber E. Schleich, Hauptstraße 114
Ederhandlung Schuh-Reparaturen
Leder-Ausschnitt
Schuhmach.-Bedarfsartik. Schuh-Färberei

Dampwäscherei „Edelweiß“

Albert Deuring
Mühlheimertal Straße 51

L. Bauer

Spezialgeschäft in
Corsetts, Büstenhalter, Wäsche
Tricotagen und Strümpfen
Weinheim i. B. / Hauptstraße 77

Schuhhaus J. Rieß

Hauptstraße 102 / Telefon 2176

Das Haus der Qualitäts-Schuhe
zu zeitgemäßen, billigen Preisen.

Wilh. Winteroll

Colonialwaren und Mehlhandlung
Hauptstraße 7 - Telefon 2229

Zigarren-Haus Emil Gopp

Das Haus der guten Qualitäten
Weinheim i. B. - Hauptstraße 62

Carl Wild

am Marktplatz Weinheim

Manufaktur- u. Modewaren, Aus-
steuerartikel u. Wäsche, Damen-,
Herren- und Kinder-Bekleidung
SA. Blusen, Hosen, Mützen
zu billigsten Preisen

Central-Drogerie

REINSHAGEN

INH. W. POHL
HAUPTSTRASSE 74 TELEFON 2229

Obst u. Gemüse

kauft man billig und in stets
frischer Beschaffenheit bei
Bertolini + am Rodensteiner.

Georg Schlott

geb. 1875 - Hauptstraße 19 - Tel. 2340
Lebensmittel all. Art - Drogen - Sämereien
Futtermittel - Artikel für Aquarienneh-
haber - Vogelfutter u. Vogelzuchtgeräte

Schuhhaus Friedr. Ebert

SA.-Stiefel billig und gut
Weinheim a. d. B., Hauptstraße 87

Erstes Weinheimer Reformhaus

Spezialgeschäft für Essen und Nahrung
Hauptstraße 85 Telefon 2284
Inh. Richard Biebach

Peter Schneider

Bau- und Möbelschreiner
Erstklassige Möbel stets auf Lager.
Teillzahlung gestattet.
Weinheim a. d. B., Lohgasse 6

Musikinstrumente

aller Art, Musikalien, Reparaturen
Musikhaus J. Metz, Weinheim i. Baden

Georg Keller

Weinheim a. d. B., Hauptstr. 95
hält sich in guten Büchern, Spielen,
Briefpapieren u. sonst. Geschenkartikeln
zu Weihnachten bestens empfohlen.

J. Steiert

Weinheim, Sulzbacher Landstraße
Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Puppen-
wagen u. Kinderfahrzeugen bei billigsten Preisen

Zigarrenhaus Wick

Weinheim, Hauptstraße 20
empfiehlt trotz anerkannt billigsten
Preisen seine besten Qualitäten!

Friedrich Ehret

Glas- und Porzellanwaren
Grabengasse 3, Telephon 2219
Prakt. Weihnachtsgeschenke
in Glas u. Porzellan, Verlobungs-
u. Heiligtagesgeschenke, Toilet- sowie
Kaffeeservice, Weingläser usw.

Deutsche Hotels / Gasthäuser

Hotel „Vier Jahreszeiten“

Restaurant • Kaffee • Fremdenzimmer
BESITZER: H. EHRET

KARL HASSLER
„Z. Badischen Hof“
Weinheim (Bergstr.) / Hauptstraße 120

Schwarzer Adler in Weinheim

Bestbekanntes Gasthaus
ff. Fein- und Münchner Biere, Gut bürgerliche
Küche, Schöne Fremdenzimmer, Großer Saal,
Div. Nebenzimmer.

Separates Café mit Veranda

Fernsprecher 2133, Fritz Becke.

Zur Kurpfalz

im S. A. Heim Weinheim
Die preiswerte Gaststätte
Sulzbacher Landstraße 4

Standesamtliche Nachrichten.

Verföndete

Obster: 3. August Junen, Stammesvererblichter und Anna Lang.
- 4. August Wilhelm Ernst und Elisabetha Gertrude Werner. - 4. August
Philipp Wilhelm, Kaufmann und Frieda Weimann. - 4. August
Emil Karl Kurt, Schloffer und Johanna Salome Weg. - 7. August
Ulrich, Metzger, und Katharina Richter. - 11. August Hermann Wilhelm,
Bediensteter, und Anna Goldberger. - 12. August Ludwig,
Schuhmacher, und Julie Katharina Bunt. - 13. August Friedrich Johann
Klein und Schumann, Barbara Oberleite. - 18. August Friedrich,
Landwirt, und Maria Katharina Köhler. - 19. August Adam, Maurer,
und Julie Katharina Köhler. - 19. August Wilhelm, Schenkwirt und
Barbara Rosina Gotscher. - 20. August Johann Karl, Metzger,
und Maria Helma. - 21. August Friedrich, Metzger, und Eli-
sabetha Katharina Kottig. - 26. August Peter, Schloffer, und Johanna
Rosalia Gier. - 28. August Johann Heinrich, Juchallener und Katharina
Schmitt. - 31. August Adam, Maurer, und Anna Katharina Schmitt.
- 31. August Ludwig, Metzger und Gertrude Grotz.

Getraute

Obster: 8. August Wilhelm, Malchenarbeiter und Katharina
Giel. - 11. August Hermann Friedrich Grotz, Malchenarbeiter
und Anna Theresia Köhler. - 13. August Anna, Schuhmacherin und
Elisabetha Gertrude Grotz. - 15. August Fritz, Metzger und Julie von
Grop. - 18. August Peter, Malchenarbeiter und Anna
Grop. - 19. August Paul, Metzger und Elisabetha Köhler. -
22. August Otto August, Schloffer, und Anna Katharina Köhler. -
22. August Karl Friedrich, Bediensteter und Maria Barbara
Grotz. - 22. August Junen, Stammesvererblichter, und Anna Lang.
- 26. August Emil Karl Kurt, Schloffer, und Johanna Salome Weg. -
29. August Ludwig, Schuhmacher und Julie Katharina Bunt. - 29. August
Hermann, Philipp, Bediensteter, und Anna Goldberger.
Obster: 7. August Wilhelm, Metzger, und Katharina
Julie Weber. - 11. August Karl, Malchenarbeiter und Barbara Grotz. -
13. August Emil August, Schloffer, und Katharina Köhler. - 20.
August. - 22. August Hermann, Malchenarbeiter und Theresia

Die Böllische Buchhandlung

in der Hauptstraße, besorgt Ihnen
jedes Buch
schnellstens und billig!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

QUALITÄTS-MÖBEL

finden Sie in großer
Auswahl bei
BAUER & WALTER
WILHELMSTRASSE 7 UND 13
Unsere Preise sind der heutigen Zeit entsprechend zurückgesetzt

DAS
Befehl: Die
gibt. Ed
König: P. S.
Sicht man
in die. Ein
Geldstück

Die
größte Trug
ist noch immer
auch der „S
am Schlusse
wird er die
„autoritäre“
mer fragen
den Akteure
weisung über
gen. Alle A
sind fruchtlos
esse des ob
nicht mitma
veröffentliche
Zweck unser
Dinge zu un
unseres Kam
umrissen vor
Kabinett Sch
zig und alle

Annat
verk
Bad
Das M
Stimmen.

Karl
kur vor 1/2
log zur Abf
verträge. F
schlossen das
partei und
44 Abgeordn
ten die Soz
mokraten, N
dienst und d
Abgeordnete
des Präside
träge Rimm

Abol
Gille
Weim
den Späten
tag Weimar
nach Hiltens
sprechen wir
tag abend
schlich im
rückkehren,
gen der Wo
hüringischen
will.

Sut
Danzig, L.
Die national
ger Volkstag
den Antrag
des Verfaße
sig unter de
Beschluss de
1921 ist befr
Verteidigung
und der Hof
unmittelbar
Herstellung
fordern, falls
Danzig Gegen
Angriffsdroh
Landes außer
Wir beants
hen: Der S
bundrat zu
schluß dahin
sorge auch ge
Angriff oder
eines angren
Deutschland